



Inland.

Breslau, 15. Oktbr. Das allbeglückende heutige Geburtsfest des Allergnädigsten Monarchen erhielt für die hiesige königliche Regierung noch eine besondere tief ergreifende Weihe durch eine feierliche Handlung, welche die freudige Gegenwart an eine erhabene Vergangenheit zurückwies. Sr. Majestät der König hat Allerhöchstdurchseiner geruht, der Regierung auf ihr allerunterthänigstes Gesuch mit dem wohlgetroffenen lebensgroßen Bildnisse des verewigten Monarchen Friedrich Wilhelms III. Majestät zu begnadigen. Der heutige Festtag des Preussischen Volkes ward zur feierlichen Enthüllung dieses unschätzbaren Denkmals königlicher Gnade bestimmt, wozu Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Herr Dr. von Merckel alle Mitglieder und Beamten der Regierung in ihrem großen erneuerten Sitzungs-Saale versammelt hatte und mit tief ergreifender Rede, welche an die großen Tage der Vergangenheit erinnerte, und den erfreulichen Empfindungen in der Gegenwart Worte gab, den erhebenden Akt vollzog. — Die tiefe Rührung, welche für alle Anwesende von den nun enthüllten hochverehrten Zügen ihres verewigten Herrn und Königs ausging, wird sich in treuer Pflichterfüllung unausgesetzt bethätigen.

* Breslau, 15. Oktober. Obgleich sich am gestrigen Abende der Himmel in dichte Wolken einhüllte und während des großen Zapfenstreiches Regenwetter eintrat, so hat sich doch diesen Morgen das Wetter vollkommen aufgeklärt und die festlich gekleideten Einwohner der Stadt überlassen sich fröhlich der allgemeinen Freude des heutigen Tages.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs fand heute auf dem Exercierplatze hinter Königs Palais eine große Parade der hiesigen Garnison mit Gottesdienst statt. Um 9 1/2 Uhr versammelten sich die Truppen und nahmen, von dem Kommandeur der 11. Infanterie-Brigade, Herrn Obersten von Werder, befehligt, die ihnen zum Gottesdienst im Quarrée angewiesenen Plätze ein. Das 1. Kürassier-Regiment stand mit dem Rücken nach dem neuen Theater, die Infanterie zu beiden Seiten, nebst den Schützen und Landwehrstämmen und die Artillerie den Kürassieren gegenüber, mit dem Rücken an der ritterschaftlichen Festhalle, hinter welcher außerdem 6 Kanonen aufgefahen waren, um die während des Lobgesanges üblichen 101 Kanonenschüsse zu thun. Um 10 Uhr erschien Se. Excellenz der kommandirende General des 6ten Armeekorps, Hr. Graf von Brandenburg, und begab sich mit der Generalität in das oben bezeichnete Quarrée, worauf die Liturgie abgehalten wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes rangirten sich die Truppen durch Erweiterung des nunmehr nach dem Palais hin geöffneten Quarrées zur großen Parade, und standen in folgender Ordnung: Das 1. Kürassier-Regiment mit dem Rücken nach dem neuen Theater; das 1te und 2te Bataillon des 11ten Infanterie-Regiments ebenfalls in einem Bataillon und die 2te Schützen-Abtheilung, mit dem Rücken nach der Promenade; endlich die 2te Abtheilung der 6ten Artillerie-Brigade mit dem Rücken nach der Festhalle. Seine Excellenz der kommandirende General brachten ein dreimaliges Hurrah auf Seine Majestät den König aus, welches, von allen Musikchören begleitet, von den Truppen wiederholt wurde und ritten dann unter den üblichen Honneurs die Fronte herunter, worauf die Truppen in der Ordnung, in der sie zur Parade aufgestellt gewesen waren, in Zügen bei Seiner Excellenz vorbeifuhren. Sammtliche Rekruten der Infanterie waren hinter der Front an der Promenade aufgestellt, bei der ganzen Feierlichkeit als Zuschauer zugegen. Auch Seine Excellenz der Oberpräsident der Provinz Schlessien, der wirkliche Geheimrath Herr Dr. von Merckel und eine Deputation des hiesigen Ma-

gistrats wohnte sowohl dem Gottesdienst als der Parade bei; eine große Menge Zuschauer aus allen Ständen umgaben den Platz. Mittags fand große Tafel bei Sr. Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten statt, wozu die Vorstände der Militär- und Civilbehörden eingeladen waren. Die Offizier-Corps hatten in ihren Speise-Anstalten und andere Korporationen und Vereine in verschiedenen Lokalen der Stadt feierliche Mittagsmahle veranstaltet, welche sehr zahlreich besucht waren. Die Soldaten wurden, wie gewöhnlich am Geburtstage Seiner Majestät des Königs geschieht, in den Kasernen festlich bewirthet; überall aber zahlreiche Toaste auf das Wohl des hochverehrten und geliebten Königs ausgebracht, auf dessen edles Haupt heute Millionen den Segen Gottes herabwünschten!

An allen öffentlichen Anstalten sind Vorbereitungen zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes getroffen und die heiter bewegte Jugend eilt in ihre Hörsäle, wo ihnen die Bedeutsamkeit des Tages an's Herz gelegt wird.

Das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde heut von Seiten der königlichen Universität auf gleiche Weise wie bisher in der Aula gefeiert. Die Einladung dazu war durch ein, von dem Herrn Professor Dr. Schneider verfaßtes, im Namen der Universität ausgegebenes Programm erfolgt, und die Feierlichkeit begann um 11 1/2 Uhr mit dem Eingange des Dettiniger Te Deum von G. Fr. Händel, vorgetragen von dem unter Leitung des Herrn Musikdirektor Mosewius stehenden akademischen Institute für Kirchenmusik. Darauf hielt Herr Professor Dr. Ambrosch eine lateinische Rede „über das Schicksal der alten Religion“, und knüpfte hieran, nach dem Gesange des von Händel 1727 componirten Krönungs-Hymnus: „Gott schütze, Gott segne unsern König“, die öffentliche Verkündigung derjenigen Studirenden, von denen die vorjährigen akademischen Preisaufgaben glücklich gelöst worden sind, nämlich:

- 1) in der evang. theol. Fakultät: der stud. th. ev. Heinz. Aug. Hahn;
 - 2) in der kath. theol. Fakultät: die stud. th. cath. Karl Weckert und Theodor Warnatsch;
 - 3) in der juristischen Fakultät: die stud. juris Franz Förster, Ferdinand Krumshmidt u. Theod. Friderici;
 - 4) in der medizinischen Fakultät: der stud. med. Adolph Lewy;
 - 5) in der philosophischen Fakultät: der stud. phil. Ernst Baumgardt;
- wobei außerdem belobigend erwähnt wurden:
- 1) bei der evang. theol. Fakultät: der stud. th. ev. Oswald Hesse;
 - 2) bei der juristischen Fakultät: der stud. th. cath. Franz Künzer.

Am Ende der Rede wurden die für das künftige Jahr gestellten Preisaufgaben bekannt gemacht. Den Beschluß der Feierlichkeit bildete der Schluß-Choral aus der Kantate: Gott der Herr ist Sonn' und Schild, von J. S. Bach, „Nun danket alle Gott“, und nach Beendigung vereinten sich die Mitglieder der Universität in der goldnen Gans zu einem gemeinschaftlichen Festmahle.

Vormittags um 10 Uhr begann die Festfeier im Gymnasium zu St. Maria Magdalena, zu welcher sich außer den Schülern der Anstalt eine zahlreiche Versammlung eingefunden hatte. Nachdem der Singchor des Gymnasiums einen Chor von Händel („Jauchzet dem Herrn alle Welt“ etc.) vorgetragen hatte, hielt der Herr Direktor Professor Schönborn die Festrede, nach welcher die Feierlichkeit mit dem *salvum fac regem*, von E. Richter, beschlossen wurde. — Im königl. evangel. Schullehrer-Seminar wurde um 8 1/2 Uhr der für alle Preußen höchst wichtige Tag mit einer, wenn auch schlichten, doch durch die Theilnahme der Herzen gewichtigen Feierlichkeit begangen. Nachdem von den Zöglingen der Anstalt ein Psalm von Bernhard Klein gesungen worden, hielt der Oberlehrer Scholz, dem die

Verwaltung des Direktorats übertragen worden ist, eine Rede, in welcher er zunächst auf die hohe Bedeutung des Wortes Landesvater aufmerksam machte und daraus dann entwickelte, welche heilsame Folgen es haben müsse, wenn gerade die Schule das Walten des Landesvaters und das Verhältniß der Unterthanen zu ihm in seiner ganzen Bedeutung erkenne und würdige. Den Schluß der Feierlichkeit machte ein vom Seminar-Musiklehrer Richter componirtes *salvum fac regem*. Erhöht wurde diese Stunde der Feier durch die Gegenwart des königl. Konsistorial- und Schulrathes Herrn Michaelis, der an den Zuständen dieser Anstalt den regsten Antheil nimmt und seit der Erledigung des Direktorats nicht nur einen Theil der praktischen Uebungen der Seminaristen selbst leitet, sondern auch den Zöglingen durch Mittheilungen aus der Fülle seiner Erfahrungen auf dem Gebiete der Pädagogik höchst förderlich wird. Es ist ein freudiges Bekenntniß, welches die Anstalt über den unter den Zöglingen waltenden guten Geist ablegen darf, denn sie, die jetzt mit Freuden ihre Pflicht erfüllen und ohne allen Zwang den Gesetzen des Seminars Gehorsam leisten, berechnen wohl zu der Hoffnung, daß aus ihnen nicht nur gute und treue Staatsbürger hervorgehen, sondern daß sie durch Wort und Beispiel auch das kommende Geschlecht zu treuen Bürgern des Staates erziehen werden, eingedenk des Wortes, das, zwar unbeachtet auf abgelegener Straße, am Abende des denkwürdigen 13. und 14. Septembers d. J. in festlicher Erleuchtung zu lesen war an der Front des Seminars:

Die Schule pflügt die schönste Saat;
Dem Volk sie Früchte trägt.
Der Fürst erbaut den stärksten Staat,
Der solche Saaten pflügt.

Im Theater wurde zur Feier des Tages eine Rede, von Moriz Elsner verfaßt, von Herrn Henning vorgetragen.

Breslau, 15. Oktober. Auch in Pilsnik, dem Gute des Geheimen Regierungsrathes v. Woyrsch wurde das Geburtsfest unseres allverehrten und geliebten Monarchen auf eine seltene, dem Tage würdige Weise begangen. Der königl. Geh. Regierungsrath Hr. von Woyrsch hatte nämlich auf seinem Schlosse sämmtliche bei der Revue zu polizeilichen Zwecken anwesend gewesen, unter seiner Leitung befindlichen Scholzen, 170 an der Zahl, zu einem Festmahle versammelt, um ihnen den Inhalt einer sie betreffenden Allerhöchsten Kabinetts-Ordnung, in welcher sie, durch die Gnade Sr. Majestät mit zehn Ehrenzeichen bedacht worden waren, zu eröffnen. Referent war anwesend, und kann nur mit einfachen Worten die würdige Feier des Tages schildern. Groß war die Freude über die königl. Huld, und dankbar erkannten es die Betheiligten an, daß gerade an diesem Tage, einem für uns Alle so theuern, die Allerhöchste Gnadensbezeugung veröffentlicht wurde. Durch ein echt patriotisches und dankerfülltes Lebehoch für das feste Wohl Sr. Majestät wurde die Feier des Tages beendet. Gott segne den König und erhalte Allerhöchstdemselben so treue Diener, welche durch ihre Humanität stets zu treuer Pflichterfüllung anfeuern.

Berlin, 13. Oktober. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Ober-Landesgerichts-Rath Karl Heinrich Friedrich Wilhelm Schulz, genannt Böcker, zu Ratibor zum Land- und Stadtgerichts-Rath beim Land- und Stadtgericht zu Götting; und den Superintendenten Falk in Breslau zum Konsistorial-Rath und Mitglied des dortigen Konsistoriums zu ernennen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Viktor zu Hohenlohe-Schillingsfürst, Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, von Breslau.

Königsberg, 10. Oktober. Das Prorektorat der hiesigen königlichen Universität ging heute auf den Herrn Geheimen Medizinalrath, Professor etc. Dr. But-

dach; das Dekanat in der theologischen Fakultät auf den Herrn Professor Dr. von Lengerke; in der juristischen Fakultät auf den Herrn Professor, Tribunalsrath Dr. Schweikart; in der medizinischen Fakultät auf den Herrn Professor Geheimen Medizinalrath Dr. Sachs; in der philosophischen Fakultät auf den Herrn Professor Dr. Drumann über.

Köln, 4. Okt. Der erwählte Bischof von Trier, Herr Arnoldi, hat resignirt. Ich höre, daß er für eine andere höhere Würde bestimmt sei. Dem Vernehmen nach ist Herr Graf v. Brühl auf seiner Rückkehr von Rom über Trier gereist. Bekannt ist es, daß auf dem letzten rheinischen Landtage mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten v. Bodelschwingh von einem der Trierischen Deputirten der Antrag gestellt worden ist, Se. Majestät unterthänigst zu bitten, dem erwählten Bischof von Trier, Herrn Arnoldi, die Ausübung seines bischöflichen Amtes allergnädigst zu gestatten. (N. A. Z.)

Köln, 8. Okt. Vorgestern gegen Abend brachten uns die Wellen des Rheins eine freundliche Beisteuer zum Dombau. Vom lang andauernden Bollerdonner unserer kölnischen Dampfschiffe begrüßt, langte die, uns vor einigen Monaten angekündigte, gewaltige Ladung von Bausteinen, welche die Bemühungen der Stuttgarter Freunde unserer herrlichen Kathedrale aus allen Theilen Württembergs und Schwabens in Heilbronn zusammengebracht hatten, in einem großen Rheinschiffe hier an, auf welches man sie in Mannheim übergesteilt hatte. Heute fand die feierliche Uebergabe derselben statt. Das provisorische Comité des kölnischen Dombau-Vereins hatte auf einem Dampfschiffe ein Festmahl bereitet, bei welchem die beiden Abgeordneten des Stuttgarter Vereins, die Herren Stadtbaumeister de Millas aus Heilbronn und Albert Schott aus Stuttgart, erschienen und ein Schreiben ihrer Kommitenten, so wie ein von Gustav Pfizer auf diesen Anlaß verfaßtes schönes Gedicht überreichten. Bei dem Mahle selbst, an welchem die ersten Militair- und Civil-Beamten von Köln Theil nahmen, wurde zunächst ein Toast auf das Wohl des erhabenen Beschützers des kölnischen Dombaus, Sr. Majestät des Königs von Preußen, alsdann das Wohl Sr. Majestät des Königs von Württemberg und endlich das aller Förderer des großen Deutschen Unternehmens ausgebracht, dem die gegenwärtige Feier galt.

Die kölnische Zeitung meldet vom 9. Oktober: „Der Geheime Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor, Herr Helmentag, ist heute, in Folge einer aus Berlin ihm zugegangenen telegraphischen Depesche, nach Luxemburg abgereist.“

Deutschland.

Frankfurt a. M., 9. Okt. (Privatmitth.) Die Schilderungen, welche Privatbriefe aus Paris von den französischen Zuständen entwerfen, liefern gewissermaßen den Commentar zu den betreffenden Zeitungsartikeln. So wäre, nach ihnen, die längere Fortdauer des Ministeriums Soult-Guizot jetzt mehr als je gefährdet, zumal da Zwietracht in seinem Schooße herrsche. Der alte Marshall Soult namentlich wäre gegen Herrn Guizot aufgebracht, weil er seinem Sohne, dem Marquis v. Dalmatien, keinen höhern Posten, als den jetzt von ihm zu Turin bekleideten, habe übertragen wollen; der Finanzminister Humann aber wäre es müde, länger die Stelle des Sündenbocks (*bouc émissaire*) zu spielen; er habe nicht nur wiederholt seine Entlassung angeboten, sondern es sei ihm wirklich Ernst damit. Ludwig Philipp zudem fühle sich aufs tiefste durch die so häufig auftauchenden Merkmale des Hasses betrübt, deren Gegenstand nicht bloß seine Person, sondern auch seine Familie zu sein scheine. Diese Gemüthsstimmung fange an, sich auch in seinem Aeußern auf vielfache Weise kundzugeben. Graf Molé endlich intriguiere, um das Vertrauen des Königs zum gegenwärtigen Ministerium zu untergraben u. s. w. — Der k. Bayerische Bundestagsgesandte, Herr v. Mieg, ist in Begleitung seiner Familie vor einigen Tagen wieder in Frankfurt eingetroffen. Indes wird sich Se. Exc., wie man hört, im Verlaufe der nächstkünftigen Woche nach Wiesbaden begeben, um daselbst, in Gemäßheit des deshalb ihm erteilten ärztlichen Rathes, noch eine mehrwöchentliche Nachkur zur Kräftigung seiner Gesundheit zu brauchen. — In hiesigen Kreisen ist das Gerücht beglaubigt, es würden noch in diesem Jahre Bevollmächtigte der Zollvereinsstaaten zu einem Kongreß in Berlin sich versammeln. Veranlassung dazu soll besonders die beabsichtigte Erörterung von Verwilligung einiger Handelsbegünstigungen für Holland und die Hansestädte geben.

Stuttgart, 10. Oktober. Se. königliche Majestät haben dem k. Preuß. Finanzminister Grafen von Alvensleben den Friedrichs-Orden, dem k. Preuß. wirl. Geh. Legations-Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Eichmann, das Commen-thur-Kreuz des Ordens der Würtemb. Krone, und dem bei der k. Preuß. Gesandtschaft in Konstantinopel angestellten Leg.-Rath v. Wagner, so wie dem bei derselben Gesandtschaft angestellten Leg.-Sekretair Grafen v. Pourtales, das Ritterkreuz des Kron-Ordens, ferner nach höchstem Dekrete vom 14. September dem k. k. Oestr. Oberstlieutenant v. Birago das Commen-thur-Kreuz des Ordens der Würtemb. Krone, nach höchstem

Dekrete vom 22. September dem k. k. Oestr. Staatsminister und Bundes-Präsidial-Gesandten Grafen von Münch-Bellinghausen, wie auch nach höchsten Dekreten, beziehungsweise vom 26. und 29. September dem Fürsten v. Dettingen-Wallerstein, so wie dem Fürsten von Dettingen-Spielberg das Großkreuz des Ordens der Würtemb. Krone zu verleihen geruht.

Kassel, 8. Okt. Nachdem der Kurprinz-Mitregent vorigen Sonntag am 3. Okt. sämmtliche während des Monats September hier zu den Herbstmanövern und zur Bundesinspektion versammelt gewesene kurfürstliche Truppen (bestehend aus 10 Bataillonen Infanterie, 10 Eskadrons Kavalerie, einer Batterie Artillerie zu Fuß und einer halben Batterie zu Pferd, zusammen etwa 6000 Mann mit 12 Stück Geschütz) noch einmal hatte die Revue passiren lassen, sind am folgenden Tage die verschiedenen Corps wieder in ihre Standquartiere zurückgeführt und das Lager ist am 4. Okt. aufgehoben worden. Die Austheilung einer Anzahl Ordensdekorationen an mehrere Corpskommandanten als Beweis der höchsten Zufriedenheit ist in diesen Tagen erfolgt. Wie man vernimmt, haben auch die Bundesmilitair-Inspektoren ihre Zufriedenheit über die Haltung und Waffenfertigkeit des kurfürstlichen Armee-corps zu erkennen gegeben und insbesondere unserer Kavalerie Lobspüche erteilt. Es war bei den stattgehabten Waffenübungen im Feuer zum ersten Male, daß die Infanterie von den vor kurzem erst bei derselben eingeführten, mit beträchtlichem Kostenaufwand in den Waffenfabriken zu Schmalkalden angefertigten neuen Perkussionsgewehren Gebrauch machte. Diese neue Einrichtung hat indessen nicht ganz den Erwartungen, die man sich von ihr gemacht hatte, entsprochen. Sachverständige wollen den Grund dieser Erscheinung theils in einer fehlerhaften Zubereitung des Pulvers, welches, wie sie behaupten, weniger grobkörnig hätte sein müssen, theils in Veränderungen, welche man hier mit dieser Erfindung vorzunehmen versucht hat, in der Meinung, sie dadurch zu verbessern, und welche sich nicht als praktisch bewährt, gefunden haben. Der Hauptvorteil dieser Vorrichtung, mit Sicherheit darauf rechnen zu können, daß die Gewehre niemals versagen, ist nämlich durch die Einführung der Perkussionsgeschlöffer hier nicht völlig erreicht worden. Sonntags Abends um 7 Uhr fand auch die Abbrennung des von den hiesigen Artilleristen auf höchsten Befehl gefertigten Feuerwerks statt. Man war auf diese Lustbarkeit um so mehr gespannt, als sie lange zuvor angekündigt worden und eine geraume Zeit hindurch oft Gegenstand des Tagesgesprächs gewesen war. Die Neugier hatte daher eine außerordentliche Menschenmenge an diesem Tage nach Wilhelms-höhe gelockt, wo nach einer Bestimmung des Kurprinzen-Mitregenten dieses Schauspiel gegeben werden sollte. Die Erwartungen der Meisten wurden indessen, eben weil sie zu groß waren, nicht befriedigt. Die Schuld lag jedoch nicht an der Geschicklichkeit unserer Artilleristen. Die ungünstige Witterung trug viel zur Verminderung des Effekts, den man sich von manchen Theilen des Feuerwerks versprach, und zum Mislungen anderer bei. — Die durch die Reise des Kurprinzen-Mitregenten nach Schlesien und dessen fast ausschließliche Beschäftigung mit dem Militär während der Waffenübungen im Monat September eine Zeit lang unterbrochenen Geheimrathssitzungen unter persönlichem Vorsitz desselben haben verflossenen Sonnabend wieder ihren Anfang genommen, und man wird nunmehr der Erledigung von mannichfaltigen, die höchste Entscheidung erwartenden Gegenständen in kurzem entgegenzusehen haben. — Die Prinzessin Karoline, deren aus der Staatskasse zu beziehende Appanage in Berücksichtigung, daß sie jetzt nach dem Ableben der Kurfürstin die Ausgaben einer eignen selbstständigen Hofhaushaltung zu bestreiten hat, durch landständische Fürsorge von 3000 bis zu 24,000 Thlrn., also um 21,000 Thlr. erhöht worden ist, tritt, was die Mithätigkeit anlangt, in die schönen Fußstapfen ihrer verstorbenen edlen Mutter. Mehrere von der Kurfürstin erteilte Pensionen und Geibunterstützungen an Hilfsbedürftige werden von dieser Prinzessin fortbezahlt. — Der französische Ministerresident, Graf von Béarn, der vor mehreren Monaten eine Reise nach Paris angetreten hatte, wo eine bedeutende Erbschaft, die seiner Gemahlin durch den Tod ihres Vaters, des Herzogs v. Choiseul, zugefallen war, seine Gegenwart nöthig machte, wird in diesen Tagen hier zu rück erwartet. Der preussische, am hiesigen Hofe accreditirte Gesandte und bevollmächtigte Minister, General v. Thun, befindet sich auf Urlaub fortdauernd von hier abwesend, auf seinen im vormaligen Schwedisch-Pommern ererbten Gütern verweilend. Die öfter in öffentlichen Blättern wiederholten Gerüchte, daß derselbe den hiesigen Gesandtschaftsposten wechseln und einen Nachfolger am hiesigen Hofe erhalten werde, haben sich noch zur Zeit nicht bestätigt. — Die Ratifikation des in Berlin abgeschlossenen Vertrags wegen Aufnahme des Großherzogthums Luxemburg in den deutschen Zollverein war von Seiten Kurheffens ebenfalls schon erteilt worden, als die Kunde von der stattgehabten Nichtratifikation des Haager Kabinetts hier eintraf. (N. A. Z.)

Hannover, 9. Okt. Gestern schlossen die Herbst-Übungen unserer Truppen mit einem Feldmanöver: zwei Brigaden Infanterie, zwei Bataillone leichter In-

fanterie, zwei Kavaleriebrigaden nebst zwei Batterien Fußartillerie und zwei Batterien reitender Artillerie führten in Gegenwart des Königs, des Herzogs von Braunschweig und der vom Bunde kommittirten Generale von Nagler und v. Stockhorn ein Scheingefecht aus. Tags zuvor hatte auf der weiten Plaine zwischen den königl. Lustschlössern Montbrillant und Herrenhausen eine große Parade statt. Die Truppen standen in Kolonnen, im ersten Treffen das Garde-Jägerbataillon, das Garde-Regiment, das Leib-Regiment, zwei Linien-Infanterie-Regimenter, das zweite Bataillon leichter Truppen und zwei Batterien Fußartillerie; im zweiten Treffen das Regiment Garde du Corps, die Gardekürassiere, zwei Regimenter Dragoner und zwei Batterien reitender Artillerie. Als der König die Fronte hinabritt, empfingen ihn die Truppen mit Hurrahruf. Die Haltung der Truppen ist trefflich, die Bekleidung aber läßt vielem Tadel Raum. Das der militärischen Mode Gefällige hat man dem Zweckmäßigen zu sehr vorgezogen. Die Kavalerie, die unverhältnißmäßig viele Offiziere zählt, defilirt im Schritt, im Trabe und im Galopp. Ein Parade-marsch im Galopp ist eine schwere Aufgabe; sie kann nur in einer Armee gelöst werden, die, wie dies in der hannoverschen mit Recht geschieht, jeden einzelnen Mann sorgfältig im Reiten übt. Die Artillerie mit sehr zweckmäßiger Bespannung der Geschütze, die Mannschaften gut exercirt, defilirt, die Fußartillerie hinter den Linien-Infanterieregimentern, die reitende Artillerie hinter den Dragoner-Regimentern. Früher hatte die Artillerie den Vorrang vor allen übrigen Truppen, selbst vor den Gardern. Ueber ihre Leistungen haben sich die fremden Generale mit hoher Zufriedenheit geäußert. Die Truppen waren bei ihren Übungen fast immer der schlechtesten Witterung ausgesetzt; doch ist die Zahl der Kranken nicht so groß, als man hatte fürchten müssen. Die aus der Provinz eingetroffenen Regimenter kehren in ihre Garnisonen zurück, wo sie den größern Theil ihrer Mannschaften wieder beurlauben. Auch die in der Hauptstadt liegenden Regimenter werden die Zahl ihrer Dienstthuenden auf den nothwendigen Bedarf zurückführen. Was indes unser Heer und die Heere der meisten deutschen Staaten zweiten und dritten Ranges so kostspielig werden läßt, ist die unverhältnißmäßig große Anzahl von Stabsoffizieren. Hannover könnte seinen Bundespflichten mit größter Pünktlichkeit genügen, und doch durch eine Reducirung der Stäbe, worunter die kriegerische Tüchtigkeit der Armee nicht im mindesten leiden würde, bedeutende und dem Lande wohl zu gönnende Ersparungen erwirken. Eine hannoversche Infanterie-Brigade zählt auf 2400 Mann einen General und acht Stabsoffiziere; ein österreichisches Infanterie-Regiment zählt fast eben so viel Mannschaften und nur einen Oberst und drei Stabsoffiziere. (L. A. Z.)

Großbritannien.

London, 8. Oktober. Nachdem in der gestrigen Sitzung des Oberhauses noch einige Bittschriften übergeben worden waren, erschienen die königlichen Kommissarien mit der Thronrede zur Schließung der Parlaments-Session, die Gemeinen wurden an die Barre des Hauses geladen, und der Lord-Kanzler verlas die Rede, die folgendermaßen lautet:

„Mylords und Herren. Es ist uns von Ihrer Majestät befohlen, Ihnen anzuzeigen, daß es Ihrer Majestät rathsam scheint, die jetzige Parlaments-Session zum Schluß zu bringen. — Dem Rathe ihres Parlaments gemäß und in Folge der erklärten Absichten Ihrer Majestät, hat Ihre Majestät die erforderlichen Maßregeln zur Bildung einer neuen Verwaltung getroffen und die Anordnungen zu diesem Zweck sind von Ihrer Majestät vollständig beendet.“

„Herren vom Hause der Gemeinen! Ihre Majestät hat uns befohlen, Ihnen für die Subsidien zu danken, welche Sie Ihrer Majestät für diejenigen Zweige des öffentlichen Dienstes bewilligt haben, für welche von dem vorigen Parlament noch nicht vollständige Vorseorge getroffen war. — Die Maßregel, deren Annahme angemessen sein wird, um die öffentliche Einnahme und die jährliche Ausgabe auszugleichen, und andere wichtige, mit dem Handel und Gewerbe-Verkehr des Landes in Verbindung stehende Gegenstände, werden Ihre Aufmerksamkeit nothwendig sehr bald nach Ablauf der Prorogation beschäftigen müssen. — Es ist uns von Ihrer Majestät der Befehl geworden, den Ausdruck ihrer tiefen Bekümmerniß über die Noth, welche eine geraume Zeit in einigen der Haupt-Fabrik-Distrikte geherrscht hat, zu wiederholen und Ihnen zu versichern, daß Sie bei allen Maßregeln, welche nach reiflicher Erwägung als am besten dazu geeignet erscheinen möchten, die Wiederkehr solcher Noth zu verhindern und den großen Zweck aller Wünsche Ihrer Majestät, die Wohlfahrt und Zufriedenheit ihres Volkes zu befördern, auf die herzlichste Mitwirkung Ihrer Majestät rechnen können.“

Alle die Bittschriften an die Königin gegen die Vertagung des Parlaments sind inzwischen an die Königin überreicht worden, und zwar unter dem Vorwande, daß Ihre Majestät der Ruhe bedürfe, nicht von den Whig-Gelehrten, welchen sie zur Ueberreichung anvertraut gewesen, sondern vom Sekretair des Innern, Sir J. Graham. Natürlich brachten dieselben keine

Wirkung hervor, da die Bewilligung der Bitte von Seiten der Monarchin, ohne Zustimmung ihres Ministeriums, dieses gezwungen haben würde, abzudanken, ohne daß jedoch eine andere Partei unter den jetzigen Verhältnissen im Stande wäre, ein anderes zu bilden. Die Königin aber ist viel zu weise, um eine Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, die ihr nicht gebührt, wodurch sie nur Verwirrung anrichten, die Sachen aber nicht zum Ziele führen könnte. Die Prorogation fand also gestern statt, zwar nur bis zum 11. November, aber doch ohne Zweifel um alsdann bis zum Februar hinausgeschoben zu werden.

So groß die Freude über die durch den Französischen Telegraphen mitgetheilte Nachricht war, daß Canton von unseren Truppen besetzt worden, so niederschlagend war der wahre Bericht, daß Elliot sich die Besignahme dieser wichtigen Stadt, trotz dem erklärten Widerwillen der Befehlshaber sowohl unserer Land- als Seemacht, hat abkaufen lassen. Weder an Ort und Stelle, noch in Indien, noch hier scheint Jemand begreifen zu können, was der Mann bei der Sache wollte. Konnte in seiner Meinung der Besitz jener Stadt nicht zur Erlangung ehrenhafter Friedensbedingungen führen, wozu sie angreifen? Und wenn sie als sichere Beute vor ihm lag, wann General Gough erklärte, daß er sie behaupten könne und dafür sorgen wolle, daß sie vor Mißhandlung gesichert bliebe, warum der Beute entsagen, und sich für eine Schonung bezahlen lassen, deren Vernachlässigung die Britischen Waffen mit ewiger Schmach bedeckt haben würde? Noch dazu hatte er eine Expedition nach Norden, wie Einige glaubten gegen Amoy, nach Anderen gegen Peking selbst, abbestellt, um den Angriff auf Canton zu machen, dessen Frucht nichts weiter sein wird, als die empfangenen 5 Millionen Thaler Brandschatzung; denn ein Chinesisches Versprechen, wenn man es nicht mehr mit Kanonenschüssen erzwingen kann, hat ja doch keine Gewähr. Indessen sollte der beabsichtigte Zug nach Norden dennoch unternommen werden und wahrscheinlich wird die nächste Post uns weitere Nachrichten darüber bringen, da der Oberst Pottinger und Admiral Parker erst im August bei Macao eintreffen konnte, und Elliot also zwei ganze Monate vor sich hatte, um durch seine Diplomatie die Folgen der Tapferkeit, Geschicklichkeit und Ausdauer unserer Seeleute und Truppen zu vernichten. Es scheint, daß der neue Statthalter von Canton, ein Neffe des Kaisers, seinem Herrn gemeldet, er habe den Engländern das Geld für das Opium gegeben, um die um Frieden schreienden Einwohner von deren Gegenwart zu befreien. Wie wird der Kaiser sich also wundern, wenn Pottinger kommt, und für das zerstörte Opium und anderen Schaden noch einmal 15 Millionen Thaler verlangt? Wichtiger aber ist noch die Forderung, die er machen soll, daß alle Häfen des Landes dem fremden Handel geöffnet, und den Engländern nicht nur Kronghong verbleiben, sondern auch gestattet sein solle, in den vornehmsten Häfen Land zu kaufen und Faktoreien anzulegen. Wenn Se. Majestät, wie nicht zu zweifeln, je von unseren „Faktoreien“ in Ostindien gehört hat, muß ihm bei einer solchen Forderung nicht wohl zu Muth werden. Aber mit Geringerem kommt er schwerlich davon.

Frankreich.

Paris, 8. Oktober. Auf einigen Punkten der Pyrenäengrenzen sollen seit einiger Zeit die Verbündeten für die Schaar D'Donnell's ziemlich offen betrieben werden und einige Mannschaften wieder zum Abmarsch nach Spanien bereit sein; doch wollen dieselben nicht eher abgehen, bis sie bezahlt sind; die Agenten D'Donnell's aber bestehen darauf, ihnen erst auf dem spanischen Gebiete Zahlung zu machen. — Man will wissen, daß das Journal des Débats, welches seit einiger Zeit lange Artikel gegen die Enttaffung der Flotte bringt, darin nur das Organ eines Theils des jetzigen Cabinets sei. Die Herren Duperré, Teste, Cunin-Gridaine und der Conseil-Präsident Soult sollen gegen die vollkommene Enttaffung, die Herren Guizot, Duchatel und Martin aber der entgegengesetzten Ansicht sein; letztere findet im Journal „la Presse“ ihren Ausdruck. — Heute liefen Gerüchte um, daß auch in Bilbao und Vittoria Unruhen ausgebrochen seien. Doch hat die Regierung noch keine derartige telegraphische Depesche bekannt machen lassen. Uebrigens darf es nicht Wunder nehmen, wenn man von Aufständen in mehreren Theilen Spaniens hört, da es nur zu gewiß ist, daß der Aufstand in Pampeluna nur die Ausföhrung eines Theils des großen Planes ist, welchen die Camarilla der Erregentin Christine in Paris gefaßt, und dem die französische Regierung gewiß nicht fremd ist. Die Bewegung — heißt es — hatte auf mehreren Punkten ausbrechen sollen, nur die Entdeckung des Projekts hatte die Vollföhrung in Pampeluna beehit. — General Lander, ehemaliger General-Kapitän von Katalonien, ist den 2. Oktober über Toulouse nach Paris zur Königin Christine gereist. — In der Emanzipation von Toulouse liest man unterm 5ten: Die 19, wegen der Unruhen in St. Lirades und Villeneuve sur Sol Angeklagten sind den 4. Oktober von den Geschworenen freigesprochen worden. Der Ausspruch der Geschworenen wurde mit Einstimmigkeit erlassen. — Herr

Bulwer, der die englische Botschafter-Kanzlei vor einigen Tagen so unvermuthet verlassen, bleibt bestimmt als erster Gesandtschafts-Sekretär unter Lord Cowley in Paris, und ist bloß nach London gegangen, um neue Verhaltungsbefehle einzuholen. — N. S. Die Bewegung in Navarra gewinnt an Wichtigkeit. D'Donnell's Schilderhebung zu Gunsten der Regentchaft der Königin Christine erhält an Umfang. Es soll sich in Vittoria eine Junta in diesem Sinne gebildet und D'Donnell ein Bataillon Verstärkung erhalten haben, wodurch er in den Stand gesetzt ist, Pampeluna zur Uebergabe aufzufordern und nöthigenfalls die Feindseligkeiten beginnen zu können. Auch in den baskischen Provinzen, so wie in Katalonien soll es sehr unruhig aussehen.

Niederlande.

Haag, 9. Oktbr. In der zweiten Kammer wurde gestern die Erörterung des Ausgaben-Budgets fortgesetzt, wobei das zweite Kapitel (die hohen Kollegien) mit 32 gegen 21 angenommen, das dritte Kapitel jedoch (auswärtige Angelegenheiten) mit 30 gegen 24 Stimmen verworfen wurde. Es wurden die Ausgaben dieser Departements, dessen gegenwärtiger Chef, Baron van Rattenbake, nicht anwesend war, von dem Finanz-Minister gerechtfertigt. Derselbe wies nach, daß darin bereits große Einschränkungen stattgefunden, daß es jedoch, um die Würde des Staates im Auslande aufrecht zu erhalten, nothwendig sei, dasselbe nicht allzusehr zu beschränken. Das Interesse des Handels und der Schifffahrt fordere solches dringend; eben so auch der Absatz der Ostindischen Produkte. Der Minister machte bemerklieh, daß die Leitung der ausländischen Beziehungen des Großherzogthums Luxemburg nicht mehr vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sondern von der der Kanzlei der Luxemburgischen Angelegenheiten ressortire. Die Gründe, weshalb gleichwohl das Budget dieses Departements von der Kammer abgelehnt wurde, gehen aus den von Holländischen Blättern mitgetheilten Debatten nicht deutlich hervor. Das vierte Kapitel (Justiz) wurde mit 37 gegen 17 Stimmen, das fünfte (Ministerium des Innern) mit 32 gegen 21, das sechste (reformirter Kultus) mit 51 gegen 1, das siebente (katholischer Kultus) mit 52 gegen 1 und das achte (Mazine) mit 33 gegen 20 Stimmen angenommen.

Italien.

Rom, 2. Oktober. Der vor wenigen Tagen eingetroffene Kurier aus Preußen ist bereits nach Berlin zurückgeschickt, und seitdem heißt es, der König von Preußen habe allen vom Grafen v. Brühl stipulirten Punkten hinsichtlich des Erzbischofs von Köln seine volle Genehmigung ertheilt. Ohne es verbürgen zu können, erzählt man sich in unsern Gesellschaften mit vieler Bestimmtheit, der Erzbischof von Köln werde auf einige Tage nach jener Stadt zurückkehren und einen Administrator für seine Diöcese mit einstiger Nachfolge ernennen. Man bezeichnet den Bischof von Speyer, Mons. J. Geißel, als den dazu Erwählten. Auch spricht man von einem Reskript der Regierung, welches zu diesem Ende in Berlin veröffentlicht werden dürfte, bevor noch der Erzbischof von Köln zurückkehrt. Von seiner Reise hierher soll keine Rede mehr sein, da seiner Gesundheit das römische Klima, wie die Erfahrung bei seinem frühern Aufenthalt zeigte, nicht zuträglich ist. Ob er vom Papst dennoch mit dem Cardinalschutze beehrt wird, darüber verlautet nichts; doch glaubt man es annehmen zu dürfen, da er sich mit seinem vollen Gehalt zurückzieht, was ihn in den Stand setzt, den mit dieser Würde verbundenen Aufwand bestreiten zu können. Herr von Buch wird in Bälde erwartet, und somit das gute Vernehmen zwischen beiden Höfen hergestellt sein. — Die Berichte über die Reise des heil. Vaters werden ausführlich von dem „Diario di Roma“ gegeben, und liefern den Beweis, daß er überall von den Bewohnern mit ungeheuchelter Freude und Verehrung empfangen wird. Heute trifft Se. Heiligkeit in Monte Fiascone ein, wohin sich bereits gestern Mons. Altieri, Erzbischof von Ephesus, verfügt hat, um nach erhaltener Audienz sich von dort über München nach Wien auf seinen Posten als apostolischer Nuncius zu begeben. Die Ankunft des heil. Vaters soll nach den letzten Bestimmungen am 6ten gegen Abend erfolgen, wo er sich dann nach dem Quirinal begiebt, um diesen Monat noch in diesem Palast zu wohnen. Der feierliche Aufzug nach der St. Peterskirche wird erst am folgenden Tage stattfinden. Die Vorbereitungen zu seinem Empfang werden mit Eifer betrieben und sehr viele Fremde sind bereits von nah und fern dazu angemeldet. (A. A. 3.)

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 16. September. Die syrischen Soldaten sollen, laut einem Befehl des Sultans, in ihre Heimath entlassen werden. Bisher hat Mehemmed-Ali nur 1100 derselben weggeschickt, und zwar ohne ihre Rückstände, die mehr als einjährig, bei Manchem sogar zwei- und dreijährig sind, zu berichtigen. Um nicht durch ihr Fehlen um Auszahlung gestört zu werden, ließ er den armen Leuten kaum zwei Stunden Zeit, um sich einzuschiffen. In Bezug auf den Handel hat der Pascha bisher Nichts gethan, um zu zeigen, daß es ihm mit der Vollziehung des Handelsvertrags von 1839 Ernst sei. Die Monopole werden täglich allgemeiner und

erdrückender. Es scheint, daß er mit dem Gedanken umgeht, sich aller Ländereien des Nithals zu bemächtigen, um dann sagen zu können, er sei berechtigt zu thun, was er wolle, weil mit seinem Eigenthum Jedermann schalten und walten könne nach Belieben. — Der Nil hat eine bedeutende, ja drohende Höhe erreicht. Steigt er noch eine halbe Elle, so sind die ganze Ernte, und selbst viele hundert Dörfer in Gefahr, weggeschwemmt zu werden. — Aus Syrien sind beruhigende Nachrichten eingelaufen. Die Bewohner des Libanon, Maroniten, Drusen und Motualis, haben den Hausfrieden hergestellt und sich zur Ruhe begeben. (Leipz. Allg. Ztg.)

Nach unbestimmten Nachrichten soll es zwischen Christen und Muselmännern im Distrikt von Naplus zum offenen Krieg gekommen sein, sie sollen sich ein hitziges Gefecht geliefert haben, in welchem gegen 1000 geblieben seien und worin die Muselmänner die Oberhand behalten haben. In einigen Tagen werden wir durch das englische Paketboot, das jetzt in Beyrut ist, nähere Nachrichten hierüber erhalten. (A. 3.)

Amerika.

New-York, 16. Septbr. Die von den beiden Häusern angenommene und vom Präsidenten bestätigte Einnahme-Bill, welche alle Einfuhrzölle in den Vereinigten Staaten um 20 pCt. erhöht, soll mit dem 30. September in Kraft treten.

Ein Amerikanisches Blatt, das Salem-Register, führt mit Hinsicht auf Mac Leods Prozeß an, daß in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Amerikanischer Bürger aus Vermont, Namens Mac Lean, in Kanada, wegen angeblicher feindlicher Absichten gegen die Britischen Provinzen verhaftet und in Montreal vor Gericht gestellt, verurtheilt und gehängt worden sei, ohne daß die Amerikanische Regierung sich für seine Freilassung verwandt habe. „Und auf diese Probe von Zeitungs-Weisheit“, bemerkt hierzu der New-York-Courier und Enquirer, „hat die Presse während acht oder vierzehn Tagen Jagd gemacht, als ob sie irgend einen Werth oder wirklich mit der Mac Leodschen Sache etwas gemein hätte.“

Aus New-York vom 25. September sind Nachrichten eingegangen, welche den am 19. September in Kingston erfolgten Tod des General-Gouverneurs von Kanada, Lord Sydenham melden, der einem Sturzkrampfe, der Folge eines Weinbruchs, erlegen ist. Am Tage zuvor war die erste Session der neuen Legislatur geschlossen worden. Der Ober-Befehlshaber der Kanadischen Truppen, Sir R. Jackson, hatte vorläufig die Zügel der Regierung übernommen. Prinz Joynville war am 19. Septbr. in New-York angekommen und wollte sich nach Washington begeben. (Börsenhalle.)

Lokales und Provinzielles.

Witterungs- = Beschaffenheit im Monat Septbr. 1841.

Nach den auf der Königl. Universitäts-Sternwarte in Breslau angestellten Beobachtungen.

Der Himmel war in dem diesjährigen September vorherrschend heiter, und zwar an 21 Tagen, unter denen 7 ganz wolkenfrei waren. Regenfall trat am 1., 5., 13., 23., 24., 25. und 27. immer sehr schnell vorübergehend ein; auch betrug die Wasserhöhe des Niederschlags nur 4,16 P. Linien. Gewitter erschienen am 5. und 25. über dem Horizont von Breslau.

Der Barometerstand war fast ohne Ausnahme mehr als mittelhoch und gar nicht schwankend. Die Höhe des Monatsmittels war 27 Zoll 8,81 Lin.; 27 Zoll 9,36 L. die des Mittels aus den beiden Extremen, von welchen sich das Maximum am 20. mit 28 Z. 1,07 L. und das Minimum von 27 Z. 5,65 L. am 26. einstellte. Die 24stündlichen Veränderungen waren, mit Ausnahme folgender, alle ganz unbedeutend:

vom 1. zum 2.	+ 2,79 Linien.
„ 18. „ 19.	+ 3,13 „
„ 19. „ 20.	+ 2,93 „
„ 21. „ 22.	— 2,95 „

Obgleich die Morgen- und Abend-Temperaturen schon meist herbstliche Kühle fühlten ließen, so bewirkte doch die stets ungehindert wirkende Kraft der Sonne einen ziemlich hohen mittlern Thermometerstand von + 12° 43. Das Maximum von 23° 2 erfolgte am 1sten, das Minimum von + 1° 2 am 21sten; beide Stände geben + 12° 2 im Mittel. Von den 24stündlichen Variationen sind zu nennen:

vom 1. zum 2.	— 7° 8 Grad.
„ 2. „ 3.	+ 5,4 „
„ 4. „ 5.	— 11,8 „
„ 17. „ 18.	— 6,5 „
„ 19. „ 20.	— 7,8 „

Der Wind, welcher den ganzen Monat hindurch abwechselnd aus NW., N. und NO. kam, war von einer durchaus unbedeutenden Stärke. Derselbe betrug im Mittel 15° 3, war am heftigsten mit 86° am 5. und sank an 7 Tagen auf 0°.

Die Dunstfättigung ergab das bedeutende Mittel von 0,793 in Folge der Temperaturbeschaffenheit des Monats. Ihr Maximum von 1,000 wurde am 5.,

29. und 30. beobachtet, das Minimum von 0,348 am 17ten. Die Verdunstung betrug während des Monats 60,5 Par. Linien.

Der verfloßene September zeichnete sich also durch heiteren Himmel, seltenen Regenschall, Trockenheit der Luft, hohen und constanten Barometerstand, angenehme Temperatur und ganz unbedeutende Windstärke vorthellhaft aus. — Breslau, am 3. Oktober 1841.

Friedrich Wilhelms III. und Louises
Sudetenreise im Jahre 1800.
(Beschluß.)

In der Baude erkundigten sich die Majestäten leutselig nach den Eigenthümlichkeiten der Wirthschaft dieser einsamen Gebirgsbewohner und stiegen dann zur geistlichen Baude hinab, welche zunächst zum Kasten für die Warmbrunner Geistlichen auf dem Wege zur Kapelle an den Koppentagen bestimmt und sonst unbewohnt, mit Tapeten, Blumen und Tannenzweigen reich und anmuthig ausgeschmückt war. Nach kurzer Ruhe in derselben wurde die Rückkehr nach Buchwald angetreten, wo Deputirte des Gebirgshandelsstandes vor dem Schlosse des Grafen von Rheden der Königin zu deren sichtbaren Freude ein aus der vorzüglichsten schlesischen Leinwand und feinen Schleiern bestehendes Geschenk überreichen durften. Von dort nach Waldenburg reisend, besichtigte das unter dem aufrichtigsten Jubel des Volkes entlassene Paar daselbst eine Wassermangel und fuhr nach dem schiffbaren Stollen der Fuchgrube bei Weißstein. Neu uniformirt paradirten 500 Bergleute am Navigationsbassin. Der Betrieb des Baues wurde in Augenschein genommen und im Gefolge mehrerer Kähne die unterirdische Fahrt angetreten. Der Stollen war in einer Entfernung von 10 zu 10 Lachtern mit Wachlichtern erleuchtet. 170 Lachtern vom Mundloche ließ sich in einem vorausgeeilten Kahn bergmännische Musik vernehmen und Bergleute sangen ein höchst entsprechendes Lied nach der von der Königin besonders geliebten Melodie eines Reichard'schen Liedes: „Willkommen, schöner, froher Tag!“ u. Unfern vom Stollorte, wo transparent die Worte: „Wer ist der Schutzgeist dieser Schatten?“ brannten, nahmen die Majestäten einige Erfrischungen ein, während ein Bergmannslied von Reichard, wie zur Antwort auf jene Frage, ertönte. Dann fuhr man gegen die Kohlenörter und besichtigte die Kohlenförderung. — Zum Andenken an diese ihnen sehr interessante Partie nahmen der Königin wie seine Gemahlin ihren Grubenanzug und Schachthut nach Berlin mit. Mittags trafen sie auf Schloß Fürstenstein ein, dessen pittoreske Lage dem Besitzer, Reichsgrafen von Hochberg, die Idee eines mittelalterlichen Turniers zu Ehren der Monarchin eingegeben hatte, welche auch mit Hülfe mehrerer Freunde so vorzüglich ausgeführt wurde, daß wir der Erinnerung an dieses ritterlich-schöne Schauspiel, welches besonders die Königin innig ergötzt haben soll, und woran noch jetzt an Ort und Stelle einzelne Ueberreste mahnen, einen eigenen Artikel zu widmen gedenken. Früh am Morgen nach diesem Feste trennten sich die hohen Reisenden abermals. Die Königin fuhr nach Abersbach, in dessen Steinwald zwei Chöre Musik aufgestellt waren und einen zauberhaften Effekt hervorriefen. Auch mehrere Mörser wurden abgefeuert. An der Silberquelle erquickte sich die Monarchin und blieb dort in staunendem Entzücken fast eine Stunde. Dann folgte sie ihrem Gemahl über Fürstenstein nach Schweidnitz, wo ihnen der festlichste Empfang bereitet war. Die Stadt stand damals im Ruhe, vorzüglich leberne Handschuhe, vortreffliche Pfefferkuchen und besonders guten Puder zu verfertigen. Hulbreich lächelnd und dankend nahm denn auch die Königin von den Gemeindefürsten der Pfefferkuchler und Handschuhmacher einen Citronatkuchen nebst ausgesuchtem Konfekt in einem mit Rosen geschmückten Körbchen und die für sie und ihr ganzes Haus bestimmten Handschuhe entgegen. — Von da nach dem düstern, plötzlich in heiterer Festesfreude prangenden, Glas gelangt, dessen Werke genau besichtigt wurden, fuhrn beide Majestäten zu einem ländlichen, vom Grafen Magnis veranstalteten Feste in Ullersdorf und labten sich auf dem neuerbauten Pavillon am Anblick der prächtigen Gegend. Dann nahmen sie die besonders durch die Größe und Schönheit ihrer Schweizerkühe ausgezeichnete Wirthschaft näher in Augenschein. Saubergekleidete Bauernmädchen melkten die stattlichen Thiere und sangen eines ihrer Lieder. Nach dem Dejeuner fand ein Fischen statt, und bei der Rückkehr verkündete an der Stelle, wo Louise gefessen, die Inschrift einer Säule, daß dort die erste Königin geweilt. Diese erlaubte dem Grundherrn, statt der hölzernen, später eine Marmorsäule errichten zu dürfen. Im neuen Bade zu Landeck wurde die schöne Landesmutter von Mädchen, welche blumenbekränzt badeten, mit dem Gesange einer Arie empfangen. Nach der Tafel legte sie auf die Bitte des Grafen eine Silberplatte mit ihrem Namen zwischen zwei ausgehöhlte Steine, und mittelst silberner Mauerkeile und Hammer den Grundstein zu einem neuen Gesellschaftshause. Der König fuhr dann über Meisse und Dhlau, wo Spezialrevuen gehalten wurden, nach Breslau, vor dessen Thoren die Königin, welche die gerade Straße von der Festung nach der Hauptstadt eingeschlagen hatte, mit ihrem Gemahl

am 26. August Abends zusammentraf, um an seiner Seite in die ihrer sehnlich harrende Residenz einzuziehen.

Schach-Partie H.
zwischen Hamburg und Breslau.
26. Breslau: Schwarz: D 7 — B 7.

Mannigfaltiges.

* Die Eröffnung des italienischen Theaters im Saale Ventadour zu Paris.
(Am 2. Oktober 1841.)

Das italienische Theater ist wieder eröffnet worden, ganz nahe an dem Orte, welcher Zeuge seiner früheren Triumphe ist; es ist aus seiner Verbannung im Odeon zurückgerufen, und die Menge war gestern in großer Anzahl hier, um seine Rückkehr einzukehren. Die italienische Sängertuppe, welche mit den Singvögeln des Südens abwechselte und welche dann kommt, wenn diese uns verlassen, hat dieses Mal ein so kostbares, ein so brillantes Etablissement errichtet, daß es scheinen dürfte, als wenn diese wandernden Künstler, welche gewohnt sind, ihre Zelte nur für einige Monate aufzuschlagen, Lust hätten, sich hier fest niederzulassen. Es ist dies aber nicht der Fall, und der unerföhlliche Verlust, den wir dies Jahr vielleicht zu ertragen haben, der Verlust Rubini's, zeigt uns, daß wir uns beeilen müssen, unsern begünstigten Künstlern Beifall zuzulassen, aus Furcht, daß sie uns völlig entfliehen. Und doch scheint es, als wenn wir bedauern müßten, für den Staub und die Einsamkeit des Sommers diese strahlenden Vergoldungen, diese prächtigen Carpatiden zu verlassen, welche, indem sie mit der einen Hand den Plafond tragen, die andere gegen das Publikum hin ausstrecken, und es an sich ziehen, gleichsam wirkliche Sirenen von Gold und Marmor.

Man könnte den neuen Saal mit einem großen Blumenkorb vergleichen, der mit goldenem Schmuck verziert ist. Im Hintergrund die Zuschauer des Parterre, deren dunkelfarbige Kleider den Boden vorstellen können; in den ersten Logen und in allen übrigen Theilen des Saales eine Menge bunter Anzüge, reizender Gesichter, in die Augen springender Farben, welche sich drängen und vermischen, ein wirkliches Bouquet von hundert verschiedenen Blumen, die sich auf alte Bänke hin verbreiten und ihre Strahlen bis in die finsternen Winkel werfen; hinter allem dem eine reiche Draperie von karmoisinem Sammet, welcher wie ein Mantel noch dazu dient, den Glanz des Vordertheils der Logen und der Toilette der Damen wieder zurückzuwerfen; am Plafond ein Nachthimmel mit seinen verschmolzenen Farben und seinen Sternen, welche am Kronleuchter glänzen.

Diese erweiterte und amphitheatralische Form, wo jede Etage hinter der ist, über welcher sie sich erhebt, war die günstigste für die Bestimmung eines Luxus-Saales, wo es das erste Bedürfnis der Zuschauer vielleicht weniger ist, zu sehen, als gesehen zu werden; sie erlaubt dem Architekten vor und unter jeder Reihe von geschlossenen Logen eine Reihe von offenen Logen zu placiren, wo der bewegliche und prächtige Schmuck einer jeden Gesellschaft sich zeigen kann mit allen Vortheilen und dem blendenden Glanze, den ihm die Ströme von Licht gewähren. Eine ähnliche Einrichtung drückt dem neuen Saale eine Eigenthümlichkeit auf, welche dem Auge beim ersten Anblick schmeichelt und die der Geschmack billigt. Die reiche Einfachheit der Verzierungen und die glückliche Zusammenstellung der Farben machen aus diesem Saale ein Muster der Eleganz. Wir haben erwähnt, daß der Fond des Saales mit einer Tapete von rothem Sammet bekleidet ist; diese Tapezirung geht durch den ganzen Hintergrund; die Sitze des Orchesters wie die Bänke des Parterre, die Fauteuils der ersten Logen wie der vierten sind gleichfalls mit einem Stoff derselben Farbe beschlagen.

Jede Reihe der offenen Logen stützt sich auf einen Balkon; der der ersten Logen ist eine Art von Gitterwerk, das auf das Reichste geziert ist, im zweiten und dritten Rang ist der Balkon in Marmor gehauen und wird von vergoldeten vieredigen Pfeilern getragen. Der Raum zwischen diesen Pfeilern ist leer und läßt die glänzende Weiße des Marmors, mit der er bekleidet ist, durchschimmern. Nichts desto weniger sind im zweiten Range vier Namen in goldenen Buchstaben eingraviert; es sind die Garcia's, Borelli's, der Malibran und Pellegrini's. Die bedeckten Bogen des dritten Ranges öffnen sich unter Bogenwölbungen, deren Enden auf dem Balkon dieses Ranges ruhen, und welche in ihrer Krümmung mehrere Bogen einschließen. Diese Einrichtung paßt vortreflich zu den gewölbten Giebeln der Vorderbühne. Ueber diesen Bogen befinden sich Balustraden von durchbrochener Arbeit, auf welchen große Caryatiden aufrecht stehen; diese, indem sie nachlässig einen Arm über ihren Kopf ausstrecken, scheinen die Masse des Plafonds und des Kronleuchters zu tragen. Dieser Plafond stellt eine Kuppel vor, die in verschiedene Felder eingetheilt ist; zwischen jedem von ihnen scheint eine sitzende weibliche Gestalt von der Höhe aus über das Schicksal des italienischen Theaters zu wachen: die Musik, die Poesie, die Tragödie, die Comedie und die Malerei. Diese schützenden Gottheiten, welche gewöhnlich in allen Thea-

tern angerufen werden und so oft taub für diesen Ruf sind, haben im italienischen Theater ihren festen Platz. Dazwischen befindliche schmale Felder, deren Einfassung Genien-Gestalten bilden, schließen die Namen der vorzüglichsten Componisten dieses Theaters ein; zwischen den Feldern endlich strecken andere Genien, die in Grau und Weiß gemalt, Stricke aus, welche den Kronleuchter zu tragen scheinen. Dieser, der wahrhafte Gott des Saales, die Sonne, die er aus dem Chaos der Finsternis strahlen läßt, hängt herab, in der Mitte eines Geslechtes von vergoldeten Stricken, welche einen azurblauen Hintergrund durchschimmern lassen, der für solche Zuschauer, die mit einer lebhaften und gefälligen Phantasie begabt sind, die unendlichen Räume des Nachthimmels vorstellen soll. Himmel oder Plafond — die Farbe ist vortreflich gewählt und vervollständigt auf eine höchst glückliche Weise die vollkommene Harmonie des übrigen Theiles der Kuppel, deren sanft verschmolzene Farben auf weißem Grund hervortreten, eher Stickereien als gemalte Figuren vorzustellen scheinen.

Die Vorderbühne befindet sich zwischen zwei kanelirten korinthischen Säulen, welche sich bis zur halben Höhe des Gebäudes erheben; auf dem Gesims tragen zwei knieende Figuren den Giebel, auf welchem Kinder ausgestreckt sind, die die bequemste Stellung gewählt zu haben scheinen, um die Gesänge und Instrumente zu vernehmen. Diese Caryatiden sind ein Werk Mr. Klagmann's, welcher die Figuren der schönen Fontaine in der königlichen Bibliothek verfertigte.

Der Künstler, der den Hauptplan entworfen und ausgeführt hat, ist Mr. Charpentier, dessen Talent wir bereits den eleganten Saal der komischen Oper verdanken. Dieses Mal hat er sich, so zu sagen, selbst überlassen und hat eine Sache noch besser gemacht, die er schon früher so gut gemacht hatte. Die Malereien des Plafonds sind von der Hand des Herrn Ferri, und man erkennt leicht an dem Werk den Vorfertiger der schönen Dekorationen aus dem letzten Akt der Lucie, der Ines de Castro und so vieler anderer durch Entwurf und Pinselstrich ausgezeichneten Gemälde. Die H. H. Diebolt und Belloc haben auf gleiche Weise zu dem Werk der Eleganz und des Geschmacks beigetragen, und jeder hat Anspruch darauf, gelobt zu werden. Kurz, es fehlt nur Etwas dem Saale der Italiener, um auch die schwierigste Kritik zu Boden zu schlagen, und das ist ein wenig mehr Licht in den gedeckten Logen des ersten Ranges. Ein Girandol, an der Vorderbühne placirt, oder Lampen im Corridor würden hinreichend Licht verbreiten, wo es fehlt, und unter den dunklen Draperien die prächtigen Gesichter hervorheben, welche, wie wir Grund haben zu vermuthen, sich gestern da verbargen. Oder man könnte auch dem Apollo des Ortes, d. h. dem Kronleuchter noch eine Verstärkung von Gasflammen verleihen, mit Hülfe derer er mit der Sonne, seiner Rivalin, wetteifern könnte.

Die Errichtung dieses Theaters, welches in dem kurzen Zeitraum von drei Monaten so prächtig und reich aus dem Schutt hervorgegangen ist, gereicht auch dem Eifer und der Thätigkeit des Direktors, Hrn. Dormoy's, zu Ehre. Möge es ihm ebenso in der Wahl seiner Stücke und Künstler glücken! Denn es ist noch nicht Alles 200,000 Franks für den Bau und die Vergoldungen ausgegeben zu haben, man muß noch 60,000 Fr. für die Miete eines Theaters bezahlen, welches mit Nutzen nur während sechs Monaten angewandt werden kann; ohne der Plätze zu rechnen, die für die alten Aktionäre reservirt sind und ohne zu diesem Verlust noch den von 500 Plätzen hinzu zu rechnen, welche im Odeon mehr waren.

Man hat gestern das Theater unter das Patronat von Rossini gestellt, indem man es mit „Semiramis“ eröffnete. Die Italiener werden glücklich sein, wenn sie bei der Beendigung der Saison eine so vollständige Oper finden, als die, mit der sie angefangen haben. Tamburini und Mde. Grisi sind anfangs mit etwas kalten Beifallsbezeugungen empfangen worden, aber bald haben die so bekannten Töne der Treuen vom italienischen Theater die Versammlung bewegt und zu ihrem Enthusiasmus zurückgerufen, dann hat man sich erkannt, dann ertönten die Ausrufungen, die Bravo's, dann warf man mit Bouquets.

Im Uebrigen ist nichts Neues. Tamburini und die Mde. Grisi haben das berühmte Duo mit ihrem gewohnten Talent gesungen. Mde. Grisi wurde besonders in dem Finale des ersten Aktes beklascht, bei der Arie „Respiro a pena.“ Mirato giebt den Dreno gut; dieser Sänger hat Fortschritte gemacht, seine Stimme ist schön; es fehlt ihm vielleicht nichts, als eine sehr natürliche Schüchternheit zu überwinden, um diese Wärme zu finden, welche sich mittheilt und die Zuschauer gewinnt. Möge er Mde. Grisi ansehen! Wie ihr Gesicht sich färbt, wie ihre ganze Organisation sich belebt in den dramatischen Situationen. Ihre Bewegung wirkt auf die Zuschauer zurück, sie läßt dieselben empfinden, was sie selbst fühlt. Wie die erste Eigenschaft des Redners ist, zu überzeugen, so ist die erste Gabe des Schauspielers das Gefühl. Im Uebrigen hat Mirato sehr gut

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

gefangen, so wie Morelli, der die Rolle des Orve, und Gentile, der die des Minus gab. Früher war das Ensemble im italienischen Theater bei weitem nicht so befriedigend und Profeti, der sonst den Orve gab, war lange nicht so gut als Morelli. Mde. Albertazzi, welche in den leichten und kalten Rollen ausgezeichnet ist, wie in der Rosina oder in der Tante in der „Geheimen Heirath“ hat die der Ursace mit Einsicht und Gefühl gespielt und hat uns einen Beweis ihrer gewöhnlichen Geschicklichkeit gegeben, indem sie sich dieser höchst misslichen Aufgabe ohne Fehler entledigte. Bald werden wir Gelegenheit haben, von den Debüts zweier Tenors zu sprechen, die auf der Bühne erscheinen sollen, auf der Rubini noch vor einigen Monaten gesungen hat. Man wird die neuen Ankömmlinge gern aufnehmen, wenn sie das Talent haben, welches man in ihnen voraussetzt. Aber wir wollen uns nicht im Voraus über diese Details verbreiten, denn das hieße nur unsern Schmerz erneuern. Wir müssen indeß gestehen, daß Rubini, der vor Kurzem noch in Paris war, sich schon auf dem Wege nach Madrid befindet.

Es sind nur noch 80 Parterre-Plätze im italienischen Theater, alles ist vermietet, alles im Voraus bestellt. Die schönen Tage des langen Wartens unter dem Säulengange des Saales Fabart werden wieder erscheinen und die Einwohner des Viertels, die an die Einsamkeit des Theaters Bentadour gewohnt sind, werden mit Erstaunen die ungeduldige Menge mehrere Stunden vor dem Schauspiel sich drängen sehen.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 9. Oktober. (Privatmitth.) Telegraphische Depeschen: „1) Toulon, 8. Oktober. Der General Lamoricière ist am 30ten von Massaganem, das er verproviantirt hat, nach Maskara zurückgekehrt. Der Gouverneur-General ist am 3ten nach Mostaganem zurückgekommen, er hat von seiner Expedition nach dem Schetif mehr als 300 Gefangene und eine durch seine Kavalerie gemachte bedeutende Beute mitgebracht.“ — „2) Bayonne, den 7ten. Im Laufe des 5ten hat D'Onnel ein Bataillon Verstärkung erhalten und die Stadt zur Uebergabe aufgefordert. Ribeiro verweigerte, worauf die Citadelle das Feuer eröffnete. Man hört noch immer den Donner der Kanonen. Die Brigade Concha in Tafalla hat sich

für Espartero erklärt.“ — „3) Bayonne, den 7ten. Am 5ten Morgens hat sich Bilbao zu Gunsten der Königin Christine erklärt. Die Bevölkerung, die Nationalgarde und die Garnison, 1600 Mann stark, haben sich einstimmig ausgesprochen. Santa-Cruz, der Kommandant der Provinz allein hat sich der Bewegung nicht angeschlossen.“ — „4) Bayonne, den 8ten. Der General Alcala hat von Bergara eine rückgängige Bewegung nach Tolosa gemacht. Man glaubt, er werde nach St.-Sebastian zurückkehren. Madrid war am 4ten Morgens ruhig. Die Bewegung breitet sich in Biscaya und Alava aus.“ — Das „ministerielle Abend-Blatt“ enthält folgende Details: Unser Korrespondent von Bayonne meldet uns, daß der General Piquero am 4ten der Bewegung D'Onnels sich angeschlossen und in Vittoria die Regenschaft der Königin Christine und die Aufrechthaltung der Fueros proklamiert hat. Der spanische General Ender, welcher ehemals in Catalonien kommandirte, hat Perpignan verlassen um nach Paris zu kommen. Aus Bordeaux vom 6ten erfahren wir, daß der Infant Don Francisco de Paulo an diesem Tage nach Spanien abreisen sollte. — Nach einem andern Schreiben aus Bayonne giebt dasselbe Blatt folgende Details: Beim Anbruch des 2. Oktober erschien der General D'Onnel im Quartier de la Merced, das vom 2ten Bataillon des Regiments von Estremadura besetzt war; er ließ das Bataillon in Ordnung aufstellen und führte es nach der Citadelle, wo ein anderes Bataillon desselben Regiments sich befand. Kaum hatte sich das Gerücht von dieser Bewegung verbreitet, als der General Ribeiro alle durch die Umstände gebotenen Anstalten traf und sich in alle Kasernen begab. Der General Alcala hat sich in Tolosa (s. oben telegr. Depesche) mit einem Bataillon des Regiments del Principe aufgestellt und die Bewachung von St.-Sebastian der Nationalgarde anvertraut. Der General-Kapitain der Provinz Guipuzcoa hat an die Truppen einen Tagesbefehl gerichtet, worin er sie auffordert, die etwa ausbrechenden Unruhen kräftig zu unterdrücken. Reisende versichern, daß die Bewegung noch auf allen Punkten der Halbinsel ausbrechen muß. — Die Presse enthält zwei Proklamationen D'Onnel's, datirt vom 2. Oktober, wovon die eine an die Truppen von Navarra und die baskischen Provinzen, die andere an die Einwohner derselben Provinzen gerichtet ist. Ehe ich die bedeutendsten Stellen dieser beiden Aktenstücke citire, muß ich bemerken, daß die Journale von Bayonne vom 4ten ihrer noch nicht erwähnen. Dieser Umstand ist höchst wichtig und berechtigt gewissermaßen zu der Voraussetz-

zung, das ministerielle Organ habe die Proklamationen nicht aus Spanien, sondern umgekehrt, D'Onnel sie aus Frankreich erhalten. — Nachdem der General die Wohlthaten der Regenschaft Christines in Erinnerung gebracht, sagt er: „Umsonst hat ein undankbarer Mann, der Mürre der verächtlichsten und unmoralischsten Handlungen gutheissen sehen, während er, die Constitution zerreißend und einer brutalen Härte sich rühmend, die Revolution mit ihrem Haupt, einer Mutter den letzten Trost, ihre Tochter in der Liebe des Volkes zu ziehen, entzog... Selbst das Leben der Königin und der Infantin ist in Gefahr; ja Soldaten, das Leben dieser erlauchten Kinder, die uns vor der Rückkehr des Prästendenten Don Carlos wahren, schwebt in Gefahr... Soldaten, zu lange wart ihr der Spielball eines ehrgeizigen Mannes, reißet euch heute auf den Posten, wohin die Ehre euch ruft, um den Thron einer Königin.“ Nachdem der General den Einwohnern von Navarra und der baskischen Provinzen den der Königin geleisteten Eid, und andererseits den Wortbruch Esparteros in Bezug auf die Wahrung der Fueros in Erinnerung gerufen, fährt er fort: „Basken und Navarresen, die Königin, Donna Marie Christine von Bourbon, wird unter euch zurückkehren; die Mehrheit der Nation und der Armee erwartet sie mit Ungeduld und ihr werdet nicht die letzten sein wollen. In Spanien kann man zwischen der Anarchie und der Verteidigung des Thrones nicht schwanken; wir werden siegen und ohne daß es Blut kostet. Unter der Regierung einer Königin, die den Spaniern so viele Beweise der Liebe gegeben, werden eure ehrwürdigen Fueros unangetastet bleiben; das Schicksal des achtbaren Klerus, dem man gewaltsam seine Güter rauben will, wird gesichert bleiben, wie dies in einem vorzugsweise katholischen Lande sich gebührt und die Diener des Herrn werden ihre Würde behalten, die an dem Kultus des Ewigen haften.“

Redaktion: G. v. Barß u. P. Barth. Druck v. Braß, Barth u. Comp.

Der heutigen Zeitung ist als außerordentliche Beilage ein Plan zur Benutzung der Hirt'schen Lese-Bibliotheken in Ratibor und Pleß beigelegt. Ferdinand Hirt in Breslau.

Die Kunst-Ausstellung der Gobelin-Tableaux u. optischen Effektgemälde
im Saale des Universitäts-Gebäudes ist noch auf einige Tage verlängert u. von Vormittags 10 bis Abends 5 Uhr geöffnet.
Eintrittspreis 2½ Sgr.

Theater-Repertoire.
Sonabend: „Der Maurer und der Schlosser.“
Oper in 3 Akten von Auber.
Sonntag, nach einer neuen Bearbeitung:
„Die Gebrüder Koster“, oder: „das Glück mit feinen Launen.“ Charakter-Gemälde aus dem 15ten Jahrhundert in 5 Aufzügen von Dr. Carl Köpfer.
Montag: „Wigigungen“, oder: „Wie feßelt man die Gefangenen?“ Lustspiel in 3 Akten von Vogel. Hierauf: „Kataplan, der kleine Tambour.“ Baubville-Posse in 1 Akt nach dem Französischen von Pillwitz.

Gewerbeverein.
Allgemeine Versammlung, Montag den 18. Abends 7 Uhr, Sandgasse Nr. 6.

Verlobungs-Anzeige.
Die gestern vollzogene Verlobung meiner Tochter Agnes mit dem Herrn Apotheker Wolf von hier, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Strehlen, den 13. Oktober 1841.
G. Friedrich, Kaufmann.

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Friedrich.
Fr. Wolff.

Als neu Vermählte empfehlen sich allen lieben auswärtigen Verwandten und Freunden:
Robert Erbsch.
Amalie Erbsch, geb. Eitner aus Gubrau.
Berlin, den 6. Oktober 1841.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 6ten d. M. Nachmittags um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, gebornen Roack, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigen:
von Chappuis,
Hauptmann im 2ten Garde-Regt. 3. B.
Berlin, im Oktober 1841.

Todes-Anzeige.
Den 13. Oktober entschlief unsere sehr verehrte und vielgeliebte gute Mutter, Tochter und Schwiegertochter, die Frau des Erb- und Gerichtshofz Kretschmer zu Neuborf-Commende, Rosina Wilhelmine Hinricke, geborne Scholz, in dem blühenden Alter von 35 Jahren 13 Tagen, an den Folgen einer Unterleibs-Krankheit. Dies Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Neuborf-Commende, den 14. Oktbr. 1841.
Die Hinterbliebenen.

Rasperle-Theater
in Stadt Paris auf der Weidenstraße.
Sonntag: „Die verheißene Welt.“ Lustspiel in 3 Aufzügen. Montag dasselbe.
Die Metamorphosen werden durch immer neue Abwechselungen überraschen.

Wintergarten.
Sonntag den 17. Oktober letztes Konzert mit dem Entree von 5 Sgr. Anfang halb 3 Uhr.
Bei seinem Abgange von hier nach Schmieberg als praktischer Arzt u. empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten:
Dr. Gocksch.
Breslau, den 10. Oktober 1841.

Für jeden Violinspieler höchst beachtungswerthe Anzeige.

Von dem als Violin-Virtuos und Lehrer dieses Instruments rühmlichst bekannten Componisten **Moritz Schön** sind nachstehende, höchst instructive und dem Violinspieler großen Genuss und Unterhaltung gewährende Werke, welche die empfehlendste Anerkennung in den geachteten musikalischen und an deren öffentlichen Blättern sich erworben haben, erschienen, und können in folgender fortschreitender Ordnung nach einander gebraucht werden:

Erster Violin-Unterricht. 46 Uebungstücke für die Violine (mit einer begleitenden zweiten Violine für den Lehrer), componirt von **Moritz Schön**. Preis 15 Sgr.
Aufmunterung für junge Violinspieler. 18 kleine und moderne Duetten in verschiedenen Dur- und Moll-Tonarten, für 2 Violinen. (Erste Position), von **Moritz Schön**. Preis 15 Sgr.
Der Sonntagsgeliger. Eine Sammlung leichter und gefälliger Unterhaltungstücke für eine Violine mit Begleitung einer zweiten Violine (ad libitum), componirt von **Moritz Schön**. Preis 15 Sgr.
Dasselbe Werk für eine Violine allein. 10 Sgr.
Der Opernfreund. Eine Sammlung von Compositionen über die beliebtesten Opern-melodien, für die Violine mit Begleitung einer zweiten Violine (ad libitum), componirt von **Moritz Schön**. 1e Lieferung. Preis 15 Sgr.
Dasselbe Werk für eine Violine allein. 10 Sgr.
Der Opernfreund. Eine Sammlung von Compositionen über die beliebtesten Opern-Melodien für die Violine, mit Begleitung einer zweiten Violine. Componirt von **Moritz Schön**. Zweite Lieferung. Preis 15 Sgr.
Zwei Duetten für zwei Violinen, zum Studium und zur Unterhaltung für geübtere Spieler, componirt von **Moritz Schön**. Preis 20 Sgr.
Zwölf Uebungen für die Violine, componirt und seinen fleissigen Schülern gewidmet von **Moritz Schön**. 1stes Heft. Preis 17½ Sgr.
Douze Etudes pour le Violon, composées et dédiées à Monsieur le chevalier Ole B. Bull par **Maurice Schön**. Prix 25 Sgr.

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunst-Handlung in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Bei M. v. Bardzki, Hintermarkt Nr. 2, ist so eben erschienen:

Der Wanderer für 1842.

In Pappe gebunden, mit Papier durchschossen 12 Sgr. undurchschossen 11 Sgr.

Schlesischer Kunst-Verein.

Die General-Versammlung der sämtlichen Mitglieder des schlesischen Kunst-Vereins und die mit dieser verbundenen Verloosung der erworbenen Kunstgegenstände wird **Freitags den 29. Oktober früh um 9 Uhr** in dem Lokale der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Blücherplatz im Börsen-Gebäude, stattfinden.

Wir laden daher sämtliche Mitglieder des Vereins hierzu ganz ergebenst ein und bemerken:

- 1) daß bei dieser Versammlung, öffentlicher Bericht und Rechnungslegung abgefaßt werden soll; (Statut III. 6. 7.)
- 2) die Wahl oder Bestätigung des Verwaltungsausschusses; (III. 6.)
- 3) die Verloosung der erworbenen Kunstgegenstände oder die anderweitige Bestimmung über dieselben vorgenommen werden wird; (III. 5.)
- 4) machen wir auf die Beschlüsse der General-Versammlung aufmerksam, nach welchen, laut Statut II. 5—7 nur diejenigen Mitglieder an der Berathung, Abstimmung und Verloosung Theil nehmen können, welche ihre zweijährigen Aktien-Beiträge entrichtet haben. Sollte noch Jemand den Wunsch hegen, an der Verloosung durch Beitritt zu dem Vereine vor dem angesetzt Termine Theil zu nehmen, so würde dies, so wie auch der Vortheil der Erlangung der angefertigten Lithographie, nur durch Erlegung des zweijährigen Betrages einer vollen Aktie erreicht werden können.
- 5) Zeigen wir an, daß die vermehrte Anzahl der neu hinzutretenden Mitglieder, so wie die Zahl der Loose und resp. der Gewinnste, welche letztere sich über 100 Nummern größerer und kleinerer werthvoller Kunstgegenstände belaufen; endlich die Zeit, in welcher die Verloosung beendigt werden muß, eine Abänderung des Verloosungs-Modus nothwendig macht. Nach Vorgang und Verloosungs-Methode aller anderer Kunst-Vereine, werden wir daher nur die Gewinne ziehen lassen; zur Garantie aber, daß die Namen sämtlicher zur Theilnahme an der Verloosung berechtigten Mitglieder, nach Maßgabe der Zahl ihrer Aktien sich in dem Glücksrade wirklich befinden, haben wir die Anordnung getroffen, daß diese Namen von einer eigens dazu erwählten Kommission, am Vorabend der Verloosung, d. i. den 28. Oktober, eingezählt werden; hierzu haben wir uns den Beistand einiger Herren Mitglieder des Vereins, welche nicht zum Verwaltungsausschuß gehören, erbitten und laden außerdem noch alle Mitglieder des Vereins, welchen es gefallen möchte, Zeugen der Procedur zu sein, hierzu gleichfalls ein, derselben beizuwohnen.

Im Namen und Auftrage des Verwaltungsausschusses für den schlesischen Kunst-Verein.
Dr. Ebers. Cranz.

Von heute ab, beginnen wieder die Abendstunden meines theoretisch-praktischen Schreibunterrichts. Erwachsene Personen, besonders Kanzlisten und Commis, die sich in Kurzem eine schöne Geschäftshand aneignen wünschen, wollen hierauf Rücksicht nehmen. **Scheffler**, Neustadt, Breitestraße Nr. 11, erste Etage.

Meine Wohnung ist jetzt Nikolai-Straße, im Grenzhaufe, wofür ich nach wie vor theoretischen und praktischen Unterricht in der englischen Sprache für ein mögliches Honorar ertheile.
J. Guttentag,
Lehrer der englischen Sprache.

Ich wohne jetzt Ohlauer Straße Nr. 9 im Kaufmann Feldschen Hause.
Dr. Schwan.

Heute erscheint die 7te Nummer des **Breslauer Bürgerblattes**.
Inhalt: Festgedichte. — Breslau's Belagerung (Schluß). — Industrie der Taschenuhr. — Lokalanzeigen. — Prebiantanzeigen. — Inserate. — Zu haben in der Expedition, am Neumarkt Nr. 38, bei
Eduard Groß.

Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen u. in Breslau bei **A. Gofohorsky**, Albrechtsstraße Nr. 3, vorrätig:
Christian u. Friedrich Noback,
Vollständiges Taschenbuch der Münz-, Maß- und Gewichts-Verhältnisse, der Staatspapiere, des Wechsel- und Bankwesens und der Usancen aller Länder und Handelsplätze.
Nach den Bedürfnissen der Gegenwart bearbeitet.

In 5—6 Heften,
jedes 8 Bogen stark und 1/2 Thlr. kostend.
Erstes Heft.
Nachen — Fern.

Den besten Beweis für die sorgfältige Bearbeitung und die zweckmäßige typographische Einrichtung dieses Taschenbuchs wird das erste Heft geben. Die übrigen Hefte werden in kurzen Zwischenräumen folgen, so daß das ganze Werk binnen Jahresfrist in den Händen der Abnehmer sein wird.
Leipzig, im September 1841.
F. A. Brockhaus.

In der **Gofohorsky'schen** Buchhandlung in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 3, so wie durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:
Reichstein, D. J. W., Forstbotanik,
oder vollständige Naturgeschichte der deutschen Holz-Gewächse und einiger fremden zur Selbstbelehrung für Oberförster, Förster und Forst-Gehülfen. Ste vom Forstmeister Professor Fr. Wehlen durchgesehene und vermehrte Auflage. gr. 8. Fein Maschinenpapier. Erstes Heft. Subscriptions-Preis 25 Sgr.

Das ganze Werk erscheint in 5 Lieferungen a 25 Sgr. pro Lieferung. Die 5te resp. letzte wird den 1. April 1842 ausgegeben. Subscribenten-Sammler erhalten auf 10 bezahlte Exemplare 1 Exemplar frei.

Bei C. G. Brück,
Hintermarkt Nr. 3,
sind alle Sorten Kalender angekommen und zu haben, und enthalte mich jeder Anpreisung, da solche genugsam anderweitig bekannt gemacht werden.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Lerch in Beobachtung und W. Gerloff in Dels ist zu haben:

Der Wanderer auf 1842.
Ein Volkskalender, Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Stände. Mit einem Titelbilde und einem General-Gemälde der preussischen Monarchie.
Noh 10 Sgr., geb. 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Joh. Heuberth's astronomisch-histor. und Schreib-Kalender auf 1842.
Geb. 7 1/2 Sgr.; in Umschlag, mit Papier durchschossen 10 Sgr.; gebn. mit Papier durchschossen 12 1/2 Sgr.

Neuer und alter Kalender auf 1842.
12. Geh 5 Sgr., geb. mit Papier durchschossen 7 1/2 Sgr.

Durch alle Buchhandlungen ist zu bekommen, in Breslau bei **G. P. Aderholz** (Ring und Stockgassen-Ecke Nr. 53):

Der Durchfall,
in seinen Ursachen und Folgen bei Erwachsenen und Kindern dargestellt. Nebst einer vollständigen und faßlichen Anleitung zur diätetischen und medizinischen Behandlung des Durchfalls, für Aerzte und Nichtärzte von
Dr. M. F. Richter.

12. 1841. Broch. 11 1/2 Sgr.
Norchhausen, bei E. F. Fürst.

Die Ursachen des Durchfalls sind sehr verschieden, doch am häufigsten wohl durch Diätfehler. Wer häufig mit Durchfall beladen ist, wird traktlos und hat einen frühen Tod zu fürchten, daher denn auch solche Personen nur die angegebenen Mittel befolgen mögen, um von dieser Krankheit befreit zu werden.

Bei Aschendorff in Münster ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in Breslau zu haben:

G. Kellermann's Portrait.
Kupferstich. Pr. 20 Sgr.

Das lithographische Institut
von

S. Lilienfeld,
Neustadt Nr. 38, par terre,
zu den 3 Thürmen genannt,
empfiehlt sich zur möglichst sorgfältigsten und billigsten Anfertigung von Adress-, Visiten- und Verlobungs-Karten, Wechseln, Anweisungen, Quittungen, Rechnungen, Frachtbriefen, Circularen, Landkarten, Zeichnungen, Briefen jeder Art, Preis-Couranten, Wirtschaftszetteln, Vorschriften, Wein- und Waaren-Etiquetten, so wie

Ball- und Kränzchen-Karten.

Winterfenster
so wie auch alle Sorten Fensterrahmen mit Anschlag, Anstrich und Verglasung, und alle Art Glaser-Arbeit wird schnell und billig gefertigt von
Ernst Pfug, Glasermeister,
Ohlauerstraße Nr. 34.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung **Josef May und Komp. in Breslau.**

Im Verlage von **J. E. Schrag** in Nürnberg ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **Josef May und Komp. in Breslau** vorrätig:

Mineralogische Jahreshefte
von
Dr. C. F. Glocker.
68 und 78 Hefte. 1836. 1837.
Erste Hälfte.

Mit 1 Kupfertafel. br. 1 Rthl. 20 Sgr.
Die früher erschienenen Hefte 1 bis 5, deren Preis 4 1/2 Rthl. beträgt, kosten zusammen genommen nur 2 1/2 Rthl.

In der Buchhandlung **Josef May und Komp. in Breslau** ist so eben angekommen:

Der Wanderer.
Ein Volkskalender f. 1842,
Preis roh 10 Sgr., geb. 11 Sgr., geb. und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

In der Buchhandlung **Josef May und Komp. in Breslau** sind nachstehende bemerkenswerthe Neuigkeiten angekommen:
Praktische Anleitung zum Branntweinbrennen
von

J. S. E. Pistorius.
Die Aufl.
Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet und herausgegeben von

Dr. F. Lüdersdorff.
Mit zehn Tafeln Abbildungen.
Berlin, 1841. Verlag von A. Fölsner.
geb. 4 Rthl. 22 1/2 Sgr.

Die organische Chemie
in ihrer Anwendung
auf **Agrikultur und Physiologie**
von

Dr. J. Liebig.
Dritter unveränderter Abdruck.
Braunschweig, 1841.
Verlag von F. Vieweg und Sohn.
broch. 2 Rthl. netto.

Vollständiges Taschenbuch
der
Münz-, Maß- und Gewichts-Verhältnisse der Staatspapiere, des Wechsel- und Bankwesens und der Usancen aller Länder und Handelsplätze.

Nach den Bedürfnissen der Gegenwart bearbeitet von
Ch. Noback u. Fr. Noback.
In 5 bis 6 Heften à 15 Sgr.
Erstes Heft.
Leipzig, 1841. F. A. Brockhaus.
geb. 15 Sgr.

Im Verlage von **M. Dumont-Schauberg** in Köln ist erschienen u. in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung **Josef May und Komp.** zu haben:

Schiller's historische Schriften.
Erster Supplementband:
Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande.
Fortgesetzt von
Eduard Duller.
(Vollständig in 3 Bänden Taschenformat, wie Schiller's Werke.)
I.
Broch. 14 gGr. — 17 1/2 Sgr.

Als die Verlagsbuchhandlung den Plan ausnahm, Schiller's historische Schriften in entsprechenden, durch Geist und Einsinnung würdigen Fortsetzungen erscheinen zu lassen, glaubte sie sich an keinen Tüchtigeren und des deutschen Vertrauens Würdigeren wenden zu können, als an Schiller's geistigen Descendenten, den gelehrten freimüthigen **Kotzeb**. Durch seine kundige Angabe wurden ihr diejenigen deutschen Schriftsteller angebeutet und zugewiesen, welche der Frühgeschichte als die dazu meist Befähigten erachtete. Mit Recht kann sie das sagen, daß dies Unternehmen unter den unmittelbaren geistigen Auspicien Kotzeb's erscheint, und nur dessen unerwarteter Tod ist die Ursache, daß es nicht auch mit seinen leitenden Worten der Welt vorliegt, wie er freudlich zugesagt hatte.

Dr. Ed. Duller, der sich bereits einen Ehrenplatz unter den jüngern Historikern erworben, führt mit raschem und sicherem Schritt den Leser über den reichbewegten Schauplatz der interessanten spätern Perioden der eigentlichen Revolution. Mit Sorgfalt benutzte er bisher unzugängliche Quellen, und ihm schwebten stets Schiller's eigene Worte vor:

„daß eine Geschichte historisch treu geschrieben sein kann, ohne darum eine Geduldsprobe für den Leser zu sein, und daß die Geschichte von einer verwandten Kunst etwas borgen kann, ohne deswegen zum Roman zu werden“, und bald dürfte dieses Buch, wegen seiner kernhaften Gesinnung und gefälligen Form ein deutsches Volksbuch der Geschichte sein.

Der erste Band ist fertig, der zweite bereits unter der Presse, und das Manuscript vollständig in der Druckerei, so daß das Erscheinen der drei Bände mit Bestimmtheit bis Ende Oktober d. J. zugesagt werden kann. — Die Ausstattung ist vorzüglich, der Preis sehr billig.

Im Verlage von **Karl Glückher** in Göttingen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Josef May und Komp.** zu haben:
Dr. David Friedrich Strauß
Christliche Glaubenslehre
in ihrer geschichtlichen Entwicklung und im Kampfe der modernen Wissenschaft allgemein faßlich dargestellt von
Philalethes.
1. Band. 1841. gr. 8.
Preis: 1 Thlr. 16 Gr.

Die christliche und jede andere Glaubenslehre leuchtet heller oder dunkler, je nachdem die Jahrhunderte selbst aufgeklärt oder verfinstert sind. Aus der freien Presse Hollands, Großbritanniens und der baldigen Censurperiode Deutschlands im vorigen Jahrhunderte gingen viele Schriften hervor, welche dem alten Köhlerglauben den Hals brachen und die menschliche Vernunft wieder auf den ihr gebührenden Thron erhoben. Unter diesen Glaubensreformatoren nimmt **Dr. Strauß** darum eine so hohe Stelle ein, weil er seine Kritik über das weiteste Feld dieser Materie ausbreitet und in die allertiefsten Schachte derselben niedersteigt. Sein Wahlspruch ist: Sapere aude! und vor der Wahrheit darf Niemand erschrecken, sie ist ewig schön und jugendfrisch. Der Verfasser des hier angezeigten Werkes hat es unternommen, den Stoff des Herrn Dr. Strauß in einer solchen Form an das Tageslicht zu fördern, daß er auch dem minder scharfen Auge erfassbar wird, und dieser Versuch ist ihm in sehr glücklichem Maße gelungen. Die Eitlichkeit muß nothwendig durch Befriedigung des Irrthums gewinnen und der Jugend im weitesten Umfang neue Bahn brechen. Jedem Manne von hellem Kopfe und biederem Herzen kann dieses Buch daher nicht anders als willkommen sein. Der 2te Band ist unter der Presse und wird das Werk schließen.

So eben sind in unserm Verlage erschienen und an alle Buchhandlungen verlanbt, nach Breslau an **Josef May und Komp.:**

Sämmtliche Schriften
von
Henriette Hauke, geb. Arndt.

Ausgabe letzter Hand.
Mit dem Portrait der Verfasserin in Stahlstich.

Erster Band. 8. Weim. geb. 1841.
Subscriptionspreis 1/2 Rthl. netto.

(Das Ganze erscheint allmählig in Bänden à 1/2 Rthl. netto.)

Es ist der Verlagsbuchhandlung besonders erfreulich, die Schriften einer unserer beliebtesten und geachtetsten deutschen Original-Schriftstellerinnen durch diese schon vielfach gewünschte wohlfeile und elegante Gesamtausgabe nunmehr dem deutschen Publikum aller Stände und besonders allen Familien-Bibliotheken so zugänglich zu machen, wie es irgend im Gebiete der Möglichkeit lag, indem der Preis etwa nur den dritten Theil des bisherigen betragen wird, daher die ganz allmähliche Anschaffung der einzelnen erscheinenden Bände zu dem niedrigen Preise von 1/2 Rthl., wobei es überdem keiner Vorausbezahlung bedarf, selbst Minderbegüterten, zumal wenn Einzelne sich dazu vereinigen, jährlich nur eine geringe Ausgabe verursacht, wofür aber nach und nach eine Bücherammlung von bleibendem Interesse entsteht.

Die verdienstvolle Frau Verfasserin hat mit gewissenhafter Sorgfalt das Ganze nicht nur aufs neue durchgesehen und planmäßig geordnet, sondern auch mit manchen werthvollen Zugaben bereichert, so daß diese neue Ausgabe auch dadurch besondere Vorzüge erhalten wird.

Einzelne Romane und Bände sind übrigens nicht apart daraus veräußert, sondern in den bisherigen selbstständigen Ausgaben von den resp. Verlagsbuchhandlungen noch vorerst zu beziehen.

Alle Buchhandlungen sind von uns in den Stand gesetzt, Sammlern von mehreren Subskribenten angemessene Vortheile zu gewähren.

Hahn'sche Buchhandlung in Hannover.

Literarische Anzeigen der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Neujahrs-Geschenk für Israeliten.

In der Palmschen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Raschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die **Hirt'schen** Buchhandlungen in **Natibor** und **Pless**:

Deffauer, Dr., Derech leemuna, oder Sammlung lehrreicher Geschichten und Erzählungen zur Erweckung echter Religiosität und Sittlichkeit, zunächst für die israelitische Jugend. Ein Lesebuch für Schule und Haus. Preis 12½ Sgr.

Dieses Lesebuch verdankt nur dem allgemein gefühlten Mangel eines solchen in Israel sein Erscheinen, wie auch die Aufforderung in der allgemeinen Zeitung des Judenthums Nr. 95, 1838 befundet. Sowohl die innere Einrichtung als die äußere Ausstattung werden es gewiß fähig machen, diesem Mangel abzuheben. Die Reichhaltigkeit des Stoffes, — man werfe nur einen Blick auf das Inhaltsverzeichnis — der innere Zusammenhang, die sinnige Anordnung des Ganzen, die reine, leicht verständliche Sprache, die gemüthlichen, zur Nachahmung anspornenden Beispiele, werden auch ihrer Tendenz gemäß nicht wenig dazu beitragen, das religiös-sittliche Gefühl der israelitischen Jugend in einem hohen Grade zu beleben, zu schärfen und zu stärken. Ja selbst Erwachsene wird es — und namentlich der Anhang — zur Unterhaltung und Belehrung dienen. Es ist nach unserem Wissen in Israel noch kein ähnliches Buch vorhanden, das sich so zur Einführung in Schulen eignet, wie dieses, indem es gleichsam eine praktische Religionslehre ist, und die Erzählungen nach der bekannten Einteilung der Pflichtenlehre so geordnet sind, daß es auch bei jedem Kathedismus, und theilweise als Vorbereitung auf denselben gebraucht werden kann. Um das Gelesene oder Gehörte dem Gedächtnisse recht einzuprägen, steht vor jeder Erzählung ein passender Bibel-spruch und am Ende desselben ein ganz entsprechendes Versehen.

Der Verfasser wollte auch durch mehrere wahre Begebenheiten aus dem Leben edler Israeliten sein Möglichstes zur Unterdrückung der Vorurtheile gegen das Judenthum beitragen und überzeugend darthun, daß, wenn auch hin und wieder in der Judenheit „Aberglaube, Finsterniß und allerlei menschliche Gebrechen gefunden werden, die Schuld davon sicher nicht dem Judenthum aufgebürdet werden kann. Wir hoffen, daß auch Leser anderer Confessionen dieses Buch nicht unbefriedigt aus den Händen legen werden. „Um die Einführung in Schulen zu erleichtern, ermäßigen wir den ohnehin schon sehr billigen Preis bei Abnahme von wenigstens 25 Exemplaren.“

Bei **E. F. Fürtz** in Nordhausen ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Ferd. Hirt**, am Raschmarkt Nr. 47, zu bekommen, sowie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die **Hirt'schen** Buchhandlungen in **Natibor** und **Pless**:

Höchst wichtige Schrift für Nichtärzte! Keine Hämorrhoiden mehr!

Erfahrungen über das eigentliche, bisher nicht erkannte Wesen und den Grund der Hämorrhoidalkrankheit, nebst Angabe des einzigen Mittels, durch welches dieselbe auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verheilt werden kann. Nach dem Englischen des Dr. Mackenzie. Dritte, verbesserte Auflage. 12. 1841. Broch. 15 Sgr.

In 4 Monaten 3 starke Auflagen abgesetzt! Dies ist wohl der beste Beweis, wie günstig dies Werkchen auch in Deutschland aufgenommen worden ist. Im Vorbericht heißt es: „Tausenden von Ärzten wird in ihrem Leben keine unwillkommene Erscheinung vorgekommen sein, als dieses Buch, denn es ist bestimmt, ein Hebelgebilde zu vernichten, hinter welches sie sich jedesmal flüchteten, wenn sie die vorliegenden Krankheitserscheinungen nicht zu heilen wußten; aber Millionen von Leidenden wird dies Werkchen um so willkommen sein, weil es durch ein ganz geringes Mittel zeigt, wie leicht diese Krankheit ohne Arzt zu entfernen sei. In England wurden hierdurch in 2 Monaten Tausende von Kranken ganzlich von den Hämorrhoiden befreit.“

So eben erschien in der Büchlerschen Buchhandlung (A. Inkmann) in Magdeburg und ist vorrätig bei **Ferd. Hirt** in **Breslau**, am Raschmarkt Nr. 47, und den übrigen so- lichen Buchhandlungen Schlesiens, so wie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die **Hirt'schen** Buchhandlungen in **Natibor** und **Pless**:

Heimbach:

Der Blumenliebhaber.

Kurzer und deutlicher, auf 35jähriger Erfahrung gegründeter Unterricht über Erziehung, Pflege u. der Gewächse eines Blumengartens u. s. w. 8. geh. Preis 11½ Sgr.

Da mir seit einer Reihe von Jahren die Ehre zu Theil geworden ist, für viele hochverehrte evangelische Herren Prediger in der Provinz Schlesien die amtsvorschriftlichen Reverenden und Barots zu allseitiger Zufriedenheit zu fertigen, so verhele ich nicht, allen denjenigen Herren Predigern, welche in Zukunft dergleichen Bedürfnisse haben sollten, meine ergebensten Dienste anzubieten, unter der Versicherung der schnellsten und billigsten Erfüllung der gegebenen Aufträge; so wie ich auch jeden andern Auftrag in Anfertigung männlicher Kleidungsstücke nach meinen besten Kräften zu erfüllen mit bestreben werde. **Breslau**, den 15. Oktober 1841.

E. Hoffmann, Schneidermeister, Nikolaistraße Nr. 27, goldner Helm.

Ein Tocktavier, wenig gebrauchter Flügel von Kirschbaumholz steht zum Verkauf. Zu erfragen Matthisstraße Nr. 15.

Bei **J. B. Wallischauffer** in Wien ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, vorrätig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Raschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die **Hirt'schen** Buchhandlungen in **Natibor** und **Pless**:

K. K. Desterr. Zoll-Tarif, unter dem Titel: Auseinandersetzung der K. K. Desterr. Ein- und Durchfuhrzölle in durchaus alphabetischer Ordnung u. 1840. Durch Anhang bis August 1841 fortgeführt. Gr. Lex.-Format, geb. 1 Rthl. 10 Sgr.

Dem Käufer des Tarifs 1840 wird der Anhang gegen Portofree gratis besorgt.

So eben ist erschienen und in **Breslau** vorrätig bei **F. Hirt**, am Raschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die **Hirt'schen** Buchhandlungen in **Natibor** und **Pless**:

Gedichte

von

Anastasiu Grün.

Dritte, vermehrte Auflage.

gr. 12. broch. 2 Rthl.

Leipzig, 1. Oktober 1841.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Bei dem Geographischen Institut zu Weimar ist im Juni 1841 erschienen und bei den meisten Buch- und Kunsthandlungen, in **Breslau** bei **F. Hirt** (am Raschmarkt Nr. 47) vorrätig, so wie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die **Hirt'schen** Buchhandlungen in **Natibor** und **Pless**:

Karten - Vademecum

der

Erde und des Himmels.

Von

C. F. Weiland.

34 Blätter in Quer-Oktav. Eleg. geb. Preis 1 Rthl.

Ein, im Verhältnis der Größe und des Preises, reicher ausgestattetes Kartenwerkchen dürfte wohl schwerlich gefunden werden, und wir zweifeln nicht, daß es sich beim Unterricht sowohl als bei Herren und Damen, zu Hause und auf Reisen, als ein wahres Necessaire beliebt machen wird.

Zum heutigen **Fleisch- u. Wurst-Ausschieben**, wo der Hauptgewinn ein großes schwarzes Lamm ist, ladet ein:

Hauff, Cofettier, Offene Gasse Nr. 13.

Zum Hahnschlagen

auf Sonntag den 17. ladet ergebenst ein:

Leonhagen, Cofettier in Lilienthal.

Montag als den 18. wird zum Kronprinzen von Preußen ein **Ausschieben** von Rohr- und Bandomor-Stöcken stattfinden, wozu ergebenst einladet:

Steinert, Cofettier.

Zum Fleisch- und Wurst-

Ausschieben, Sonnabend den 16. Oktober, ladet ergebenst ein:

Nothhaas, Nikolaithor im goldenen Kreuz.

In der Buchhandlung **Jgn. Kohn**, Schmiedebrücke Stadt Warschau, sind antiquarisch zu haben: **Rönné u. Simon**, das Polizeiwesen des preuß. Staates, 4 Abth. 840—41. 6 Rthl. f. 3½ Rthl. Die fünf französischen Gesetzbücher m. all. Ergänz. für die Rheinprovinz, f. 1½ Rthl. **Anie u. Melcher**, ausf. Beschreibung v. Schlesien (incl. Dörfer-Verz. 5 Bde. S.-Pr. 10 Rthl. g. neu. eleg. geb. f. 7 Rthl. v. d. Heide, Polizei-Straf-Gewalt in den preuß. Staaten, 2 Bde. 840. f. 2½ Rthl. **Cicero's Opera** ed. Orellius. IX. Part. 826—33. eleg. Hbfzbd. f. 10 Rthl. **Dirault-Davivier**, Grammaire des Grammaires de la langue française. II. Ti 833—4. st. 4 Rthl. f. 2 Rthl. **The compl. Works of Lord Byron** n. Baudry's Edition. 4 Vol. gr. 8. 835. prachto. geb. f. 6 Rthl. **Lord Byron's sammtl. Werke**, deutsch von **Adolph Böttger**, Pracht-Ausg. in 1 Bde. eleg. Berl. Bd. 839. f. 4 Rthl. **A. B. Marx**, Musiklehre, 2te Aufl. 841. f. 1½ Rthl. **Verend's Wörterb.** ufl. prachto. Arzneiwissenschaft. her. v. **Sundelin u. Albers**. 10 Bde. 838. Hbfz. f. 7½ Rthl. **C. C. v. Leonhard**, Agenda geognostica. 838. st. 2½ f. 1½ Rthl.

Erste Bekanntmachung.

In der Scheuer des Bauers **Gottlieb Hartmann** zu Ober-Küpper Laubaner Kreises, sind am 11. Juni v. J. Morgens 3 Uhr auf einem alten Leierwagen, welcher mit 2 Korbsechten und einer Spannlette von 51 Gliedern versehen war und zu dem als Ange-spannt alte Pferde, Fuchs-Ballachen, der eine mit Blasse, der andere ohne Abzeichen und beide mit alten Nummern beschrift, gehörten, in 18 Säcken 36 Scheffel Hafer als eingeschwärzt angehalten und nebst den vorbezeichneten Transportmitteln in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwaigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigentümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Pless aufgenommen wird, bei dem königlichen Haupt-Steuer-Amt zu Görtzig Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838 mit dem für die in Beschlag genommenen Gegenstände aufgefundenen Versteigerungs-Erlöse zum Vortheile der Staatskasse nach Vorschrift der Befehle wird verfahren werden.

Breslau, den 5. Oktober 1841.
Der Geheim-Direktor-Finanz-Rath u. Provinzial-Steuer-Direktor.

In Vertretung desselben, der Geheim-Regierungs-Rath **Riemann**.

Bekanntmachung.

Da in dem zur Verpachtung der Termine **Martini d. J.** pachtlos verbliebenen, vor dem Nikolai-Thore ohnweit der roten Brücke zwischen der Berliner Kunststraße und der so genannten kleinen Straße gelegenen 6 Morgen 168 Du.-R. Acker, statt gehaltenen Termine, kein annehmliches Gebot abgegeben worden ist, so haben wir zur anderweitigen dreijährigen Verpachtung dieses Ackers auf den 29. Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen zweiten Termin anberaumt.

Die Bedingungen liegen bei dem Rathhaus-Inspektor **Klug** zur Einsicht bereit. **Breslau**, den 12. Oktober 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der städtischen Gefälle auf mehreren an der Oder gelegenen Plätzen soll nach abgelaufener Pachtzeit vom 1. Januar künftigen Jahres ab anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden.

Wir haben dazu einen Termin auf den 20. Oktober c. Vormittag 10 Uhr

anberaumt, und laden Pachtlustige hierdurch ein, sich zu demselben auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen der Verpachtung, welche zugleich die Art der Gefälle und den Tarif zu ihrer Erhebung näher nachweisen, sind bei dem Rathhaus-Inspektor **Klug** zur Einsicht ausgelegt; die Plätze wird unser Holzhaus-Inspektor **Förster** auf Erfordern anzeigen. **Breslau**, den 24. Sept. 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Auktions-Anzeige.

Montag den 25. Oktober a. c. Nachmittags 2 Uhr u. a. d. folg. Nachmittags, sollen in dem Auktionszimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, als: Möbeln, Einzeignung und Betten, Kleidungsstücke, Porzellan, Gläser, Kupfer, Messing, Sina und allerhand Vorrath zum Gebrauch, so wie 2 englische Pferdegehirne.

Breslau, den 15. Oktober 1841.
Hertel, Commissionsrath.

Auktion.

Am 18. Oktober c. Vormitt. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tage, soll in Nr. 10 Weidenstraße das zur Konfursmasse des Kaufmanns **Carl Eduard Hermann Pflüge** gehörige Lager von Specerei- und Farbewaren, Tabacken, Spirituosen u. c. und demnachst die Handlungs-Inventuren, bestehend in Repertorien, Inventuren und sonstigen Gegenständen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 1. Oktober 1841.

Mannig, Auktions-Commis.

Auktion.

Montag den 18. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, soll Schmiedebrücke Nr. 30 ein Nachschub von 2 eubles, Betten u. c. versteigert werden.

Anerbieten.

Gegen Diäten und ein vorher festzusetzendes Honorar erbietet sich ein Sachverständiger den Besitzern von Frischfeuern, deren Hüttenanlagen an einem beständigen Betriebswasser gelegen sind, die zeitherige Produktion auf das Doppelte zu erhöhen.

Es geschieht dies durch Einführung einer neuen Frisch-Manipulation, mit Beibehaltung der bestehenden Frischheerde und ohne große Anlags-Kapitalien.

Durch diese anderweitige Frisch-Manipulation werden außerdem noch bedeutende Vortheile gewonnen, nämlich:

- 1) die Ersparnis an Kohlen,
- 2) die Erzielung einer besseren und gleichmäßigeren Qualität des Eisens,
- 3) die Erzeugung eines vorzüglichen Stabeisens aus jeder Roheisen-Art (vorausgesetzt, daß diese nicht überhaltig, mit fremden nachtheiligen Nebenbestandtheilen geschwängert ist) liegt mehr als bei jeder anderen Art des Frischprocesses in der Gewalt des Arbeiters.

Da sich nun bei alle Dem der Abgang von Roheisen zu Stabeisen eher unter, als über den gewöhnlichen Frischabgang stellt, auch der Kostenablauf der Umänderung in einem sehr niederen Verhältniß zu den damit zu erzielenden günstigen Betriebs-Ersparnissen steht: so kann und wird die Einführung des bezeichneten Processes jedem Hüttenbesitzer gewiß nur wünschenswerth sein.

Auf vorstehendes Anerbieten Reflektirende wollen sich wegen Einführung bezeichneter Frisch-Manipulation in portofreien Briefen an den Hüttenmeister **Theinert** zu Tost in Oberschlesien wenden.

Anstellungs-Gesuch.

Ein bereits im reifen Alter lebender, in der Landeskultur, so wie im Forst-, Bau- und Eisenhüttenfache theoretisch und praktisch erfahrener Mann, der seine öffentliche Stellung aufgegeben hat, sich aber, von Jugend auf an Thätigkeit gewöhnt, im Ruhestande nicht behaglich fühlt, wünscht eine seinen Fähigkeiten angemessene Stellung, wo möglich jedoch nur in Schlesien, einzugehen. Am liebsten würde ihm eine solche sein, welche ihn einem größeren Güterbesitzer als Rathgeber und Helfer zur Seite stellte. Er genießt eine seine und seiner Familie Subsistenz sichernde Pension, und sieht daher bei Eingehung eines dergleichen Verhältnisses weniger auf pecuniäre Vortheile, um so mehr aber auf Annehmlichkeit der Stellung. Nähere Auskunft über denselben zu ertheilen, wird Herr Stadtrath **Becker** zu **Breslau**, am Königsplatz Nr. 4, die Güte haben.

Den geehrten Mitgliedern des Kränzchens im Lokale des **Hrn. Rothbach** zu **Morosan** machen wir die ergebene Anzeige, daß es Sonntag den 17. Oktober seinen Anfang nimmt. Die Vorsteher.

Bei ungünstigem Wetter ist für die resp. Mitglieder, besonders für die Damen, Nachmittags um 2, 3, 4 und 5 Uhr vor dem schwarzen Adler auf der Ohlauer Straße ein Wagen aufgestellt.

Zum **Fleisch- u. Wurst-Ausschieben** auf Sonntag den 17. d. M., ladet ergebenst ein:
Naabe, Gastwirth in Gabitz.

Börsen-Keller.

Paskowitzer Bairisch Bier, bester Qualität, empfiehlt:
Conrad Frank, **Breslau**, den 16. Oktober 1841.

Handlungs-Verlegung.

Meine Leinwand-, Drillich- und Tischzeug-Handlung

(bisher Ring Nr. 24)

ist von heute an Ring Nr. 26, in das Haus zum goldnen Becher verlegt.

Indem ich dies einem hochgeehrten Publikum und meinen werthen Geschäftsfreunden zur geneigten Beachtung anzeige, empfehle ich mein reichhaltiges Lager leinener Waaren, Wachstuch, Tapeten, Rouleaux etc. in gediegenster Qualität und zu den reellsten Preisen. — Breslau, den 11. Oktober 1841.

G. B. Strenz,

Ring Nr. 26, im goldnen Becher.

Im König von Ungarn,

Hôtel de Pologne,

Bischofsstraße Nr. 13,

eröffne ich heut eine Weinstube, und empfehle mein vollständig assortirtes gutes Weinlager der gütigen Beachtung.

Breslau, den 15. Oktober 1841.

N. Mehl.

Leçons françaises,

concernant aussi bien les principes de la grammaire que la conversation, vont être continuées à des prix modérés. S'adresser à Mr. Milisch, Weidenstr. Nr. 25, ville de Paris.)

Messwaaren.

Meinen geehrten Kunden zeige ich ergebenst an, daß ich die, in gegenwärtiger Leipziger Michaelis-Messe von mir eingekauften neuen Waaren, die ich sowohl der Billigkeit, als auch der Solidität wegen bestens empfehlen kann, so eben sämtlich empfangen habe.

Louis Zülzer,

in der Korn-Gasse.

Verkaufs-Anerbieten.

In einer der hiesigen Vorstädte, angenehm gelegen, ist eine Wohnung unter ansehnlichen Umständen sofort zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem ganz neu in großartigem Style erbauten Wohnhause und einem dergleichen früher erbauten, welches letztere sich jedoch auch noch in ganz gutem Bauzustande befindet. Die Nähe am Flußwasser, so wie der bedeutende Hofraum, von welchem ein Theil zur Anlage eines Gartens benutzt werden kann, eignen sich zur Anlage mancher größeren Geschäftsfälle und sind die Verkaufsbedingungen zu erfahren bei G. Henne, Mannslerstraße Nr. 17.

Malzbonbons für Hustende
und alle andern Arten Konditorwaaren nebst feinsten Gewürz-Chocolade empfiehlt im Einzelnen so wie im Ganzen für die geehrten Herren Kaufleute in bester Güte und zu möglichst billigen Preisen:

S. Erzelliger,
Neue Weltgasse Nr. 36.

Flügel-Verkauf.

Ein schönes Mahagoni-Flügel-Instrument, 7 Oktaven breit, von sehr gutem Ton, steht billig zu verkaufen. Dhlauerstraße Nr. 18, 2 Treppen hoch.

Ein gebrauchter, sehr gut gehalten, 6-8-tägiger Mahagoni-Flügel, ist billig zu verkaufen, Neuschloßstr. Nr. 45, im Hinterhause.

300 Rthl. à 5%, pSt. Zinsen werden auf ein hiesiges städtisches Grundstück gegen vollkommene Sicherheit gesucht. Näheres ertheilt G. Berger, Dhlauerstr. Nr. 77.

Neue Schlafsofa's,
so wie verschiedene andere Sopha's, und Koffhaas- und Segras-Matratzen empfiehlt zu auffallend billigen Preisen:

Carl Westphal, Tapezierer,
Nikolai-Strasse Nr. 80.

Drei Doppelfenster

sind zu verkaufen: Schmiedebrücke Nr. 12, 3 Treppen hoch.

Verschiedene neue und gebrauchte Jagd-, Stuhl- und Plan-Wagen sind billig zu verkaufen: Messergasse Nr. 24, bei G. S. Speri.

Es wird eine nicht zu weit vom Ringe belegene Wohnung von 2-3 Stuben, Küche und Zubehör, so wie Pferdebestallung und Wagenremise zu mieten gesucht. — Diesfällige Adressen beliebe man Kupferschmiedestr. Nr. 39 im Comtoir abzugeben.

Etablissements-Anzeige.

Da das neuerbaute Kaffeehaus, Gartenstraße Nr. 23, welches ich am 1. d. M. übernommen habe, zur Eröffnung fertig ist, gebe ich mir die Ehre ein resp. Publikum zur Eröffnung, Sonntag den 17. d. M., ergebenst einzuladen. Für gute Speisen und Getränke, so wie für prompte Bedienung ist bestens gesorgt. Breslau, im Oktober 1841.

Carl Hartmann, Cofferier.

Ein gebildetes Mädchen, in geordneten Jahren, mit allen erforderlichen Kenntnissen versehen, wünscht sehr, als Gesellschafterin oder Ausgeberin ein Unterkommen zu finden. Näheres Schmiedebrücke Nr. 34, 3 Treppen vorn heraus.

Gorkau 12. Oktbr.

Die hiesigen Felsen-Keller sind von heute ab wieder für den auswärtigen Verkauf des nach bairischer Art gebrauten Biers geöffnet. Etwaige Bestellungen übernehmen: hieselbst der Brauer Scheer, in Breslau der Verwalter des bairischen Schanklokales, Heinrich Ault, Albrechtsstraße Nr. 11.

Die Brauerei-Verwaltung.

Herren-Tanzschuhe,

von den neuesten Formen, empfiehlt:

A. Böse, Schuhmacher, Bischofsstr. 9.

Ein neuer 7-8-tägiger Flügel von Kirchbaumholz steht billig zu verkaufen auf dem Sande in der Mühlengasse Nr. 16, und empfehle mich zugleich zum Stimmen und Repariren der Instrumente.

Raffinirtes reines Rüböl,
hellbrennend und nicht dämpfend,
raffinirtes Brennöl
und
best raffinirtes Südseethran

empfiehlt:
F. W. E. Baudel's Wittwe,
Detraffinerie am Kränzelmart.

Wagenplatz und Stallung für zwei Pferde ist Dhlauerstraße Nr. 12 zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres dritte Etage daselbst.

Ein schöner und gut dressirter Hühnerhund ist Dhlauerstr. Nr. 12, dritte Etage, billig zu verkaufen.

Ein neuer sieben-tägiger Flügel ist für den festen Preis von 65 Rthl. zu verkaufen, desgleichen steht ein Kirchen-Positiv mit Pedal zum Verkauf: Mantelgasse Nr. 6.

Zu vermieten ist Dhlauerstraße Nr. 3 ein meublirtes Zimmer im ersten Stock.

Eine alte, brauchbare, schöne sechsflamige Saatkampfe weist zum Verkauf nach das Comtoir G. Berger, Dhlauerstr. Nr. 77.

Sächsische

Kaffee-Servietten,

in den schönsten Farben und neuesten Dessins, verschiedener Größe, von 20 Sgr. bis zu 2 Rthl., empfing direkt und empfiehlt

die Leinwand-Handlung

Carl Helbig,

am Neumarkt Nr. 11.

Eine Handlungs-Gelegenheit von zwei großen Gewölben nebst 5 aneinander stoßenden Kellern ist baldigst zu vermieten und gleich zu beziehen, Rasmarkt Nr. 48.

Hausverkauf.

In der Königl. Preussischen Oberlausitz, in einer der belebtesten Städte, steht ein großes geräumiges Haus zum Verkauf, welches, außer einer einträglichen Stadtberechtigung, noch dadurch gewinnt, daß es in dem schönsten Theile der Stadt gelegen ist; es würde sich besonders zu einem Gasthose, Kaufmanns- oder Fabrik-Geschäfte eignen. Hierauf Reflektirende wollen gefälligst ihre Adresse in portofreien Briefen, mit C. L. bezeichnet, in Breslau, Herrenstraße Nr. 20 im Comtoir, abgeben lassen.

Obstwein (Apfelwein)

die Flasche 5 Sgr.

Von dem bereits anerkannt guten und sehr billigen Wein, der sich zu Glühwein, Wein-Punsch, Cardinal und Bischof sehr gut eignet, offerirt in schöner Qualität zum Wiederverkauf so wie im Einzelnen:

C. R. Kullmiz,

Dhlauerstr. Nr. 70, im schwarzen Adler.

1000 Rthl.

zur sichern Hypothek auf ein hiesiges Grundstück werden bald gesucht. Adressen übernimmt Herr Steuerassessor Regel, Gräupnerstraße Nr. 5, erste Etage.

Zu kaufen
werden Flügel und Forto's verlangt, am Graben Nr. 28, bei Ph. Wüstrich.

Mahagoni-Holz,

schlicht und gestreift, den Str. 5 1/2, Rthl. bis 7 Rthl.,

Mahagoni-Fourniere,

schlicht, gestreift u. Pyramiden, bester Qualität, so wie weichen französischen

Schellack

empfang zu billigen Preisen:

Carl Friedländer,

Ring Nr. 4.

Zu vermieten

Goldene Radegasse Nr. 15 der dritte Stock, bestehend in 6 Stuben, heller Küche, Speisekammer, Keller- und Bodengelaß. Das Nähere beim Wirth im ersten Stock.

Damenpuh-Anzeige.
Johanna Frommer
in Meisse, am Ringe, beim Tuchlaufmann Herrn Wolff
empfiehlt von der letzten Leipziger Messe den allernuesten Damenpuh nach Wiener u. Leipziger Modells gefertigt und verpflichtet die prompteste Beforgung und die billigsten Preise.

Ein 7-ottav.

hirkner Flügel, von ausgezeichnetem schönen Ton, ist veränderungs halber, Nikolaisstr. 48, 1 Stiege, möglichst billig zu verkaufen.

Zu Weihnachten dieses Jahres wird ein unverheiratheter Gärtner gesucht, der auch Bedienung machen muß. Das Nähere ist zu erfragen Dhlauer Straße Nr. 56, drei Treppen hoch.

Universitäts-Sternwarte.

15. Oktober 1841.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewöl.		
	3.	e.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.				
Morgens 6 Uhr.	27"	8,26	+ 10	0	+ 8	8	0,4	☉ 35°	Feder-Gewöl
9 Uhr.		7,86	+ 10	8	+ 10	8	1,0	☉ 27°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		7,20	+ 11	4	+ 12	4	1,7	☉ 57°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		6,36	+ 12	7	+ 14	4	2,8	☉ 66°	große Wolken
Abends 9 Uhr.		6,00	+ 11	4	+ 11	0	1,0	☉ 53°	überwölkt
Temperatur: Minimum + 8,8 Maximum + 14,4 Ober + 9,2									

Temperatur: Minimum + 8,8 Maximum + 14,4 Ober + 9,2

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Abonnenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Nebst einer literarischen Beilage der Schletter'schen Buchhandlung in Breslau.